

DER WACHTTUM

und
Verkündern der Gegenwart Christi

EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

21. Jahrg. September Nr. 9

1916, seit Adam: 6044

Inhaltsverzeichnis	Seite
Pilgrimreise von Bruder Cunow	130
Pilgrimreise von Bruder Balzerit	130
Bibelhausgeänge für Oktober	130
Zeichen der Gegenwart des Königs	131
Ernte-Sammlungen und Sichten	133
Das Trachten nach der Gliedschaft im Königreiche Gottes	140
Liebe in den Klassen	142
Gutes, Besseres und das Beste im Bibel- studium	143
Beröcker-Lektionen und Pilgrim-Besuche	144
Briefliches aus dem Geschwisterkreise	144

„Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit
mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen An-
klägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach:
Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein,
damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei drauendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen), indem die Menschen verschwanden vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gesehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wllet auf, hebt eure Häupter empor, frohloset, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21, 25—31.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Die Zeitschrift „Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage der christlichen Hoffnung: die Verführung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld [zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös] für alle“ (1. Pet. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Kor. 3, 11–15; 2. Pet. 1, 5–11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitältern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung [Herauswahl] kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“ (Eph. 3, 5–10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, kühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuversichtlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbefränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturm“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes, aus dem wir viele Zitate bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und hat das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch seinen steten Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ (1. Kor. 3, 16–17; Eph. 2, 20–22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.)

Vor der Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Verlöbungsopfer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „auserwählten und kostbaren“ „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen Reiches für Gott und die Menschen als Versammlungs- und Vermittlungsort dienen. (Offb. 15, 5–8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“ (Hebr. 2, 9; 1. Tim. 2, 5–6; Joh. 1, 9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Römer 8, 17; 2. Petri 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meistern heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgelegenheiten, die gemäß der göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharrten, vernichtet oder vernichtet werden sollen. (Apk. 3, 19–23; Jes. 35.)

E. T. Russell, Redakteur der halbmonatlich erscheinenden Zeitschrift: *The Watch-Tower*.
Der „Wachturm“ bringt lediglich Übersetzungen.

Diese monatlich erscheinende Zeitschrift
ist direkt vom Verlag zu beziehen. Bezugspreis: M. 3.— für ein Jahr.

Befellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die
Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Barmen (Deutschland), Unterbörsenstraße 76,
in der Schweiz an Samuel Lauper, Zürich 6/17, Höggerstr. 12, in Amerika an
Watch Tower Bible and Tract Society
13–17 Hicks St., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Es ist unser Wunsch, daß alle dem Himmlischen Vater und Christo geweihten, von Herzen dem Willen und Worte Gottes ergebenden Christen den Wachturm erhalten. Wir haben ihn denjenigen unter ihnen, die aus irgend einem Grunde nicht imstande sind, den jährlichen Bezugspreis zu entrichten, stets unentgeltlich angeboten. Niemand, der hungert und dürstet nach Gerechtigkeit und Wahrheit, braucht ohne den Wachturm zu sein. Probenummern kostenlos.

Glückselig die Toten, die im Herrn sterben von nun an!
Offenbarung 14, 13.

Einige unserer lieben Geschwister haben ihren Lauf vollenden dürfen und haben, wie wir glauben, die glorreiche Verwandlung erfahren, die wir alle erwarten, da wir, so wir treu ausharren bis zum Ende unseres Laufes, aus den Zuständen der Schwachheit eingehen werden in den glorreichen Zustand der Vollendung und Kraft. Im April starb im Krankenhaus in Karlsrube Bruder Walter Fuhle aus Dresden. Einige Zeit vorher starb im Kriege Bruder Walter Widlich aus Dresden. Am 27. März ist Schwester Dora Blaschke aus Dresden gestorben. Es wurde uns die Mitteilung gemacht, daß Bruder Robert Seifert aus Dresden am 11. August an der Sonne gefallen ist. Er ging, wie wir annehmen, zur Herrlichkeit ein. Am 26. August starb im Krankenhaus in Hagen Bruder Paul Wellershausen aus Wermelskirchen.

Wir trauern nicht wie diejenigen, die keine Hoffnung haben, sondern unsere Herzen sind mit Freude erfüllt in der glückseligen Hoffnung, die wir haben.

Pilgrimreise von Bruder Cunow vom 3. September bis 9. Oktober 1916.

Den 3.—4. September Magdeburg; 5. Aschersleben; 6. Wasserleben; 7. Braunschweig; 8.—9. Hannover; 10.—11. Bremen; 12.—13. Wilhelmshaven; 14.—15. Bremerhaven und Geestmünde; 16. Rotenburg; 17.—18. Hamburg; 19. Lüneburg; 20. Fesse bei Warne; 21. Flensburg; 22. Schleswig; 23. Wagerbrodt bei Süderbrarup i. Holstein; 24.—25. Kiel; 26.—27. Lübeck; 28. Rostock; 29. Pölitz; 30. September—1. Oktober Stettin und Gollnow; 2. Prengeln; 3.—4. Wittstock und Wittenberge; 5.—6. Bellen und Fennigsdorf; 7.—8. Berlin; 9. Leipzig.

Wegen der ganz erheblichen Preissteigerung für die Herstellung des „Wachturms“ sind wir genötigt, den Bezugspreis auf 3.— Mark für das Jahr zu erhöhen.

Hauptbevollmächtigter und Vertreter der Gesellschaft für Deutschland, die Schweiz und Holland: E. C. Winkler, Zürich.
Redaktion: Wachturm, Bibel- u. Traktat-Gesellschaft, Barmen. — Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Gerdenau, Barmen, Unterbörsenstr. 76. — Druck: Sam. Lucas, Elberfeld.

Pilgrimreise von Bruder Balzer vom 24. September bis 31. Oktober 1916.

Den 24. September Hamburg; 25. Lüneburg; 26.—27. Hannover; 28. Rassel; 29. Erfurt; 30. Weiskirchen, O. H. Mergentheim; den 1. bis 2. Oktober Nürnberg und Fürth; 3. Augsburg; 4.—5. München; 6. Interlochen; 7. Heidenheim; 8. Giengen a. d. Br.; 9. Winnenden; 10. Steinheim a. d. Murr; 11.—12. Stuttgart; 13. Tübingen; 14.—15. Taifingen; 16.—17. Freudenstadt; 18.—19. Freiburg i. Br.; 20. Lörrach; 21.—22. Mühlhausen i. Elz; 23. Markkirch i. Elz; 24.—25. Straßburg-Reh; 26. Rastatt; 27. Karlsruhe; 28.—29. Mannheim-Ludwigshafen; 30. Reichenberg b. El. Goarshausen; 31. Köln.

Der „Schriftforscher“. Von der größeren Auflage des „Schriftforschers“ konnte bisher nicht mehr gedruckt werden, da der Trucker das Papier noch nicht haben konnte.

Das Abonnement auf den „Schriftforscher“ mit den Predigten Bruder Russells ist wie folgt zu verstehen: Jeder Schriftforscher enthält zwei Predigten. Im Jahre würden 24 Nummern erscheinen mit 48 Predigten. Wer abonniert, erhält von jeder Nummer 2 Exemplare, also im Jahre 48 Exemplare. Diese bilden ein Jahres-Abonnement. Es kostet 2 Mark. Sonderexemplare werden bei regelmäßigem Bezug für den halben Preis berechnet. Das Abonnement für den „Schriftforscher“ kann auch für ein halbes Jahr bestellt werden.

Verichtigung: Im vorigen Wachturm sollte es in dem Briefe von Bruder Buchholz nicht heißen: Philipp 1, 1—4 und 5—8, sondern Philipp 2, 1—4 und 5—8.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher in Ludwigshafen veranstaltet für Sonntag, den 17. September eine Tagesversammlung, die in Ludwigshafen im Hotel „Pfälzerhof“, Wismarstraße, stattfinden soll. Sie ladet alle Geschwister aus der Nähe und Ferne herzlich dazu ein.

Bibelhaus-Gesänge für Oktober.

Die Bibelhausfamilie singt zur Morgenandacht ein Lied und hört dem Vorlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ zu. Darauf vereinigt sie sich im Gebet. Beim Frühstück wird das Manna-Schriftwort betrachtet. Lieder für den Monat Oktober: (1.) 14; (2.) 32; (3.) 72; (4.) 9; (5.) 115; (6.) 27; (7.) 71; (8.) 15; (9.) 74; (10.) 65; (11.) 114; (12.) 100; (13.) 48; (14.) 50; (15.) 87; (16.) 107; (17.) 25; (18.) 35; (19.) 56; (20.) 104; (21.) 11; (22.) 101; (23.) 105; (24.) 6; (25.) 113; (26.) 4; (27.) 7; (28.) 47; (29.) 103; (30.) 112; (31.) 63.

DER WACHTTUM Und Verkünder der Gegenwart Christi

21. Jahrgang.

Darmen — September 1916 — Brooklyn

Nr. 9

Zeichen der Gegenwart des Königs.

„Wer aber kann den Tag Seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei Seinem Erscheinen? Denn Er wird wie das Feuer des Schmelzers sein und wie die Lauge der Wäscher.“

(Malachi 3, 2.)

Die Worte des Propheten in unserem Schriftwort beziehen sich auf den Schluß des jetzigen Evangeliumzeitalters. Von dem gleichen Tag prophezeit auch der Apostel Paulus, wenn er erklärt: „Der Tag wird es klar machen, weil er im Feuer geoffenbart wird; und welcherlei das Werk eines jeden ist, wird das Feuer bewähren.“ (1. Korinther 3, 13.) Es ist der Tag, von welchem der Apostel Petrus so anschaulich schreibt, indem er sagt, daß an diesem großen Tage des Herrn „die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch, die Elemente aber im Brande werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden.“ (2. Petrus 3, 10.) Es ist der Tag, von dem der Prophet Jephania sprach, als er sagte, daß an diesem großen Tage Jehovas die ganze Erde durch das Feuer Seines Eifers verzehrt werden würde. (Jephania 3, 8.) Jesaja, Jeremia und viele der treuen Propheten Gottes prophezeiten von diesem Tage. Der Prophet Daniel wurde durch den Engel des Herrn belehrt, daß an jenem Tage „eine Zeit der Drangsal sein würde, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht.“ (Daniel 12, 1.) Unser Herr Jesus selbst bestätigt die Wahrheit dieser Prophezeiung und fügt hinzu, daß es nie wieder eine solche Zeit geben würde. (Matthäus 24, 21. 22.)

In der Heiligen Schrift wird dieser Tag „der Tag des Herrn“, „der Tag Jehovas“, „der Tag Gottes“, „der Tag Christi“, „der Tag der Rache“, „der große und wunderbare Tag“, genannt. Es ist der Tag, an welchem die alte Ordnung vergehen und die neue, herrliche Ordnung eingerichtet werden wird. Bei der Vorhersagung dieses Tages sprechen beide, die Propheten sowohl, wie die Apostel, von derjenigen Klasse von Menschen, welche an diesem Tage „feststehen“ wird, während alle andern „fallen“ werden. Der Apostel Paulus sagt, daß alle jene Dinge erschüttert und gestürzt werden sollen, bei welchen dies möglich ist, und daß nur das Königreich, welches dann aufgerichtet werden wird, und welches nicht erschüttert werden kann, Bestand haben wird. (Hebräer 12, 25—29.) Die jetzige Ordnung der Gesellschaft — die nominellen Kirchensysteme, die finanziellen, politischen und sonstigen Einrichtungen werden untergehen.

Während des Evangeliumzeitalters haben sich viele Nichtchristen der Kirche angeschlossen. Die zivilisierte Welt von heute nennt sich im Gegensatz zu den Nationen, welche sie „Heiden“ nennt „christlich“, obgleich vom biblischen Standpunkt aus betrachtet, alle Völker „Heiden“ (d. h. Nationen) sind. Bei diesen verschiedenen Völkern finden wir viele verschiedene Religionen, deren Befenner beanspruchen, Gott geweiht zu sein. Der Prüfstein zur Untersuchung der Richtigkeit dieser Ansprüche ist das Wort Gottes. Siehe Galater 1, 6.—9. Nur der wahren Kirche will Gott das Messianische Königreich geben. Einige, welche wirklich Christus und Sein verdienst-

volles Opfer als ihres Glaubens Grund besitzen, werden errettet werden, aber auf Kosten aller ihrer Werke, ihrer Charakterbildung, die das „Feuer“ dieses Tages verzehren wird. Die „Scheintweizen“ („Unkraut“) Klasse in den sogenannten „Kirchen“-Gemeinschaften wird in Bündel gebunden und verbrannt werden; nicht als Wesen, sondern als Bekenner des Christentums; das heißt, es wird sich zeigen, daß ihr äußerliches Bekennen keine Grundlage hatte. Sie werden den großen Irrtum erkennen, in dem sie sich befanden, und werden sehen, wie weit sie von der Wahrheit entfernt waren.

„Gerettet wie durch Feuer.“

Diejenigen, welche auf dem Felsen Christus Jesus stehen, auf der einzig wahren Grundlage des Glaubens, sind solche, die Jesus als ihr Erlösungsoffer angenommen und sich durch Ihn Gott völlig geweiht haben. Alle solche „sind berufen in einer Hoffnung ihrer Berufung.“ (Epheser 4, 1.) Viele von ihnen werden verfehlen, ihre Berufung und Erwählung festzumachen und werden großen Verlust erleiden. Sie verfehlen, auf der Grundlage Christus ein Gebäude von Gold, Silber und edlen Steinen der Wahrheit und der vollkommenen Herzenstreue gegen Gott aufzubauen. Sie werden einen Anteil an dem Königreich (der Herrschaft) verlieren und durch viele Drangsale gehen müssen, um gereinigt, einen niedrigeren Platz einzunehmen vor dem Thron, nicht als Herrscher, sondern als geherrte Diener der herrschenden Klasse. Alle diejenigen, welche aus dem heiligen Geist gezeugt sind, müssen, wie wir an anderer Stelle gezeigt haben, entweder auf der geistigen Stufe geboren werden, oder sie verlieren ihr Leben völlig. Diejenigen, welche sich als vollständig treu erwiesen haben, werden als Wesen göttlicher Natur geboren werden. Diejenigen, welche nicht völlig treu sind und den hohen „Preis“ nicht erlangen, jedoch den Herrn, der sie erkaufte, nicht verleugnen, sollen als Geistwesen einer geringeren Ordnung geboren werden.

Die Drangsal, welche am Ende dieses Zeitalters zu erwarten war und noch zu erwarten ist, wird diese Sorglosen gründlich aufwecken. Unserem Verständnis nach haben schon während des ganzen Zeitalters Angehörige dieser Klasse besondere Drangsale erleiden müssen. Aber anscheinend lebt jetzt, am Ende dieses Zeitalters, eine größere Anzahl dieser Klasse, und diese muß durch „die große Drangsal“ gehen und ihre besetzten Gewänder in dem Blute des Lammes waschen und weiß machen. (Offenbarung 7, 9—17.) Nach ihrer Reinigung werden sie ein gesegnetes Teil erhalten, das jedoch viel weniger herrlich sein wird als dasjenige, zu welchem sie berufen waren.

Der Apostel Paulus legt in seinen Briefen einen besonders starken Nachdruck auf die Wichtigkeit einer absolut richtigen Glaubenslehre als Grundlage für den Aufbau. Sei

es nun der Apostel Paulus, oder Apolos, oder selbst ein Engel vom Himmel, der etwas lehrte, es mußte in Harmonie sein mit den grundlegenden Lehren des Herrn. (Galater 1, 6—12.) Er versicherte der Herauswahl, daß das, was er sie gelehrt habe, von Gott sei, und selbst, wenn ein Engel ihnen ein anderes Evangelium bringen würde, so wäre das ein Verweis dafür, daß ein solcher Engel von seiner Treue gegen Gott abgewichen sei. Die Fundamentallehre der Herauswahl ist der Tod Jesu Christi zum Lösegeld für Adam und sein Geschlecht. Diese Lehre empfangen die Herauswahl von Jesus selbst und von Seinen treuen Jüngern, in Harmonie mit dem, was in den durch Gott gegebenen Vorbildern des Gesetztes gezeigt wird. Wer immer diese grundlegende Wahrheit treulich lehrte, der war für das Volk Gottes eine wirkliche Hilfe. Aber selbst ein solcher Lehrer könnte auf dieser richtigen Grundlage dem Volke Gottes in verkehrter Weise helfen, ein Glaubens- und Charaktergebäude aufzuführen, das den Prüfungen des Großen Tages Gottes nicht standhalten würde. Das Feuer dieses Tages würde die verkehrte Natur dieses Gebäudes offenbaren. Und beide, Lehrer und Schüler, würden einen Verlust erleiden, selbst aber „wie durch Feuer“ gereinigt werden.

Die Unverletzbarkeit der Wahrheit.

Diese Prophezeiung unseres eingangs angeführten Schriftwortes ist noch in der Erfüllung begriffen. Das „Feuer des Schmelzers“ tut sein Werk, und Tausende und Zehntausende von Unbewährten „fallen“ um uns her. Die Frage des Propheten ist heute sehr am Platze. Wir sehen, daß die falschen Lehren, welche sich in den vielen Jahrhunderten seit dem Entschlafen der Apostel entwickelt haben, die Menschheit unfähig gemacht haben, über religiöse Dinge richtig nachzudenken. Auch wir haben seiner Zeit unsere diesbezüglichen Erfahrungen gemacht. Wenn religiöse Dinge besprochen wurden, schien es, als hätten wir unseren gesunden Verstand verloren. Jetzt haben wir unsere Angst vor dem Gebrauch unseres Verstandes und vor der gefährlichen Strafe verloren. Wir sind auf die Lehren Jesu und der Apostel zurückgekommen und finden, daß sie herrlich und schön sind.

Diejenigen, welche den Irrtum gelehrt haben, werden bald beschämt werden (Jesaja 66, 5), während das Feuer dieses Tages allen die Wahrheit offenbar machen wird. Keine Macht, keine Zunge, keine Feder kann die Wahrheit, den großen göttlichen Plan der Zeitalter, erfolgreich widerlegen. Sie ist stark gegenüber ihren Feinden und allen, die sie angreifen, und bald wird die ganze Welt die Torheit ihrer Feinde erkennen. „Da wird sein Heulen und Zähneknirschen“.

Die Bedeutung der Gegenwart des Königs.

Das Kommen des Königs, um sein Königreich in Besitz zu nehmen, wird sowohl eine persönliche als auch eine nationale und kirchliche Prüfung, Aburteilung und Behandlung bedeuten. Wenn es völlig ausgerichtet ist, bedeutet es eine Bekämpfung des Lasters in einer solchen Art und Weise und bis zu einem solchen Grade, wie es niemals vorher von einem irdischen Reformator versucht worden ist. Es wird dann in keiner Weise eine Erlaubnis geben, irgendwie Böses zu tun. Die einzige Freiheit, die gewährt werden wird, ist die Freiheit, Recht zu tun. Es ist kein Wunder, daß sich nur wenige über die Botschaft von der Rückkehr des rechtmäßigen Königs der Erde, um auf dieser zu herrschen, freuen. Für viele wird es den Verlust ihrer jetzigen Vorteile über ihre Mitmenschen bedeuten, oder das Verbot und das Abschneiden von Sünden, welchen sie jetzt frönen, und an welchen sie ihre Freude haben.

Der König und das Königreich werden indes nicht nur kommen, sondern sie sind schon da; und die gegenwärtigen Verwickelungen und Erschütterungen in Kirche und Staat, sowie das allgemeine Erwachen des Volkes sind Folgen der von diesem König und dem Königreich ausgehenden Einflüsse. Die Menschen wissen es zwar nicht, und doch ist es das Schlagen des Königreiches Gottes, das jetzt die Zertrümmerung der Königreiche

der Erde vorbereitet, damit der Weg bereitet wird zur Aufrichtung der Gerechtigkeit in der Welt, damit die Herzen der Menschen gedemütigt und vorbereitet werden für die gerechte Herrschaft, welche die Aussicht über die Erde übernehmen wird. Die Weltmenschen können es nicht wahrnehmen, denn dieses Königreich kommt nicht in äußerlich wahrnehmbarer Weise, mit äußerlicher Schaustellung und mit Gepränge. Darum können sie nicht sagen: „Siehe hier oder siehe dort.“

Trotz des furchtbaren Krieges, der jetzt tobt und von Tag zu Tag wilder und tödlicher wird, fährt die Welt fort, auf Frieden zu hoffen, indem sie versucht, sich selber zu überzeugen, daß die Drangsal bald zu einem Ende kommen muß, und daß die Dinge dann so weitergehen werden, wie es früher der Fall war. Die Menschen verblenden sich selbst für die wirklichen Zustände und weigern sich, zu glauben, daß Gott bestimmt hat, daß sich diese Drangsal immer weiter verbreitet, bis sie die ganze Welt umfaßt und dadurch den völligen Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge herbeiführt. Selbstsucht, Stolz und Geldliebe haben ihnen die Augen verschlossen.

Was uns betrifft, so sind wir dankbar dafür, daß, wenn auch die Gerichte eines gerechten Gottes gegen die Sünde in dieser Zeit hereinbrechen müssen, doch das endliche Resultat ein herrliches sein wird. Die Welt wird erneuert werden. Nachdem sie durch diese furchtbare Taufe von Feuer und Blut gezüchtigt, gedemütigt und gereinigt worden ist, werden die Menschen dahin kommen, daß sie einsehen, daß Sünde, Selbstsucht und Verderbnis den ihnen gebührenden Lohn gefunden haben. Dann wird die Menschheit zu Gott schreien und sich nach Befreiung durch Ihn sehnen, und Er wird Sich von ihnen erbitten lassen und wird sie aufrichten und sie segnen.

Aber das Kommen des Königs bedeutet große Drangsal und den gänzlichen Umsturz der Königreiche dieser Welt, welche, wenn sie auch behaupten, die Königreiche Gottes zu sein, doch in Wahrheit unter der Herrschaft „des Fürsten dieser Welt“, Satans, stehen, des „Fürsten der Gewalt, der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirksam ist.“ (Johannes 14, 30; 16, 11; Epheser 2, 2.) Es bedeutet das Erschüttern der gesellschaftlichen Ordnung in einer Weise und in einer Ausdehnung, wie es bisher unbekannt war, und es geschieht so gründlich, daß keinerlei andere Erschütterung jemals wieder nötig sein wird. (Hebräer 12, 26, 27.) Es bedeutet, daß die Reiche und Herrschaften dieser Welt gleich Töpfergefäßen in Stücke zerschlagen werden. Es bedeutet das Hinwegtun der jetzigen „geistlichen Himmel“ und den Sturz von vielen seiner leuchtendsten „Sterne“. Jetzt ist das Sonnenlicht des wahren Evangeliums und das Mondlicht des Gesetzes mit seinen Vorbildern und Schatten durch die dicken Wolken weltlicher Weisheit verdunkelt. „Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut.“ (Joel 2, 30, 31.)

Während viele sich darüber freuen würden, die menschliche Gesellschaft von ihren selbstsüchtigen, das Leben aussaugenden Geschwüren befreit zu sehen, so scheinen sie doch wahrzunehmen, daß ein so gerechter und unparteiischer Richter, wie es der Herr Jesus ist, lang gehegte Sünden, an welchen sie hängen, abschneiden könnte. Sie fürchten, daß ihre eigene persönliche Selbstsucht davon berührt werden könnte. Und ihre Befürchtungen sind wohl begründet. Er wird alle versteckten Dinge der Finsternis ans Licht bringen, und sowohl private als auch öffentliche Sünden und Selbstsucht zurechtweisen und abtun. Er wird Tiefen von Verborbenheit aufdecken, die vorher niemals wahrgenommen wurden. Er wird „das Recht zur Richtschnur machen, und die Gerechtigkeit zum Sentblei; und der Hagel wird hinwegraffen die Zuflucht der Lüge, und die Wasser werden den Vergungsort wegschwemmen.“ (Jesaja 28, 17.) „Denn Er hat Hochwohnende niedergebegt, die hochragende Stadt (Babylon); Er hat sie niedergestürzt, . . . bis in den Staub.“ Er wird diejenigen niederstürzen, welche „die Lüge zu ihrem Zufluchtsort gemacht“ haben. (Jesaja 26, 5, 6.)

Erhebe das herrliche Banner der Wahrheit!

Es steht geschrieben, daß der Tag des Herrn gleich einem Dieb, einer Schlinge über die ganze Erde kommen

würde, und daß nur die Gott völlig geweihte Herauswahl im Lichte sein und nicht unversehens von demselben überrascht werden würde. Viele der Geweihten wurden betrogen, denn sie schauten aus nach einem Wiederkommen des Himmlischen Königs im Fleisch. Sie vergaßen, daß der einzige Grund für Sein erstmaliges Kommen im Fleisch der war, als ein dem Menschen Adam entsprechender Preis „den Tod zu erleiden“, und daß Er nun als ein herrliches Geisteswesen hoch erhöht ist. „Er wurde geölt nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste.“ (1. Petrus 3, 18.) Sie vergaßen, daß auch der Apostel Paulus sagte: „Wenn wir aber auch Christus nach dem Fleische gefannt haben, so kennen wir Ihn doch jetzt nicht mehr also.“ (2. Korinther 5, 16.) Die wahren Kinder Gottes erkennen immermehr, wie das zweite Kommen des Herrn stattfinden sollte, und erwarten Ihn nicht mehr im Fleische und für ihre natürlichen Augen sichtbar.

Wir, die wir wissen, daß der König der Herrlichkeit mit Seinem gesegneten Königreich das einzige Heilmittel für

die Ungerechtigkeiten und das Leid der Menschen sein wird, sollten die feuzende Schöpfung auf dieses Königreich hinweisen, anstatt auf die Kurmittel ihrer eigenen Erfindung, welche nicht wirklich bessernd wirken können. Nennen wir ihnen die Bedeutung der jetzt herrschenden weltweiten Zustände, und wie nach der Trübsal, die jetzt die Welt überflutet, die herrlichen Zeiten der Wiederherstellung herbeikommen werden, die von allen heiligen Propheten seit Anbeginn der Welt vorausgesagt wurden. Sagen wir ihnen, daß der Tod Jesu für das ganze Geschlecht Adams der Erlösungspreis war, und daß Seine Rückkehr den Zweck hat, nicht allein Seine Kirche (die Herauswahl) zu befreien, sondern auch Satan zu binden und alle seine Gefangenen in Freiheit zu setzen, einschließlich aller derjenigen, welche in den Gräbern sind, und aller, die das Verlangen haben werden, zu der Freiheit von Söhnen Gottes zu gelangen, unter den Bedingungen des Neuen Bundes, der nun bald aufgerichtet werden wird. W.-T. vom 1. Juli 1916.

Ernte-Sammlungen und Sichten.

Schon viele Fragen sind gestellt worden hinsichtlich der Wahrheiten, die in den Schriftstudien und in dem Wachturm gebracht werden, woher sie gekommen seien, und wie sie sich zu ihrem gegenwärtigen symmetrischen und schönen Ebenmaß entwickelt hätten: Sind sie die Ergebnisse von Visionen? Gab Gott die Lösung der bis dahin verborgenen Geheimnisse Seines Planes auf irgend eine übernatürliche Weise? Ist der Schreiber etwas anderes als ein gewöhnliches Wesen? Nimmt er für sich irgendwelche übernatürliche Weisheit oder Kraft in Anspruch? oder wie ist diese Offenbarung der Wahrheit Gottes möglich?

Nein, liebe Freunde, wir schreiben uns keinerlei Überlegenheit zu, noch auch übernatürliche Kraft, Würde oder Autorität; auch erstreben wir für uns keine Erhöhung in der Achtung unserer Brüder in dem Haushalte des Glaubens, es sei denn in dem von dem Meister empfohlenen Sinne, als Er sagte: „Wer irgend unter euch groß werden will, soll euer Diener sein.“ (Matthäus 20, 26.) Und unsere Stellung unter den Menschen der Welt und der Namenkirche ist gewiß weit davon entfernt, erhaben zu sein, da uns „allenthalben widersprochen wird“. Indes sind wir völlig damit zufrieden, auf Erhöhung zu warten, bis des Herrn rechte Zeit dazu gekommen sein wird. (1. Petrus 5, 6.) Daher antworten wir mit den Worten des Apostels: „Was sehet ihr auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft dies getan? Auch wir sind Menschen, von gleichen Empfindungen wie ihr“ — mit gleichen Schwachheiten und Gebrechen, ernstlich kämpfend, um durch Überwindung vieler Hindernisse und Entmutigungen hinzustreben nach dem Kampfspreis unsrer hohen Berufung, und als ein treuer Forscher des Wortes Gottes nur das für uns in Anspruch nehmend, ein Zeigefinger zu sein, wie wir es schon früher ausgedrückt haben —, euch behilflich zu sein, damit ihr für euch selbst in der Heiligen Schrift dem wunderbaren Plane Gottes nachforschen könnt, der, wir können euch versichern, für uns nicht weniger wunderbar ist als für euch.

Nein, die Wahrheiten, die wir als Gottes Mundstück vortragen, sind uns nicht in Gesichten und Träumen offenbart worden, nicht durch eine hörbare Stimme Gottes, auch nicht zugleich auf einmal, sondern allmählich fortschreitend, besonders seit 1870, und ganz besonders seit 1880. Auch ist diese klare Entfaltung der Wahrheit nicht menschlichem Scharfsinn oder scharfer Auffassungsgabe entsprungen, sondern der einfachen Tatsache zu verdanken, daß Gottes rechte Zeit herbeigekommen ist; und wenn wir nicht redeten und kein anderer zu finden wäre, so würden sogar die Steine schreien.

Die folgende Geschichte zeichnen wir nicht bloß deshalb auf, weil wir gedrängt worden sind, einen Überblick über die Führungen Gottes auf dem Pfade des Lichts zu geben, sondern besonders, weil wir glauben, daß es notwendig ist, daß die Wahrheit mit Bescheidenheit gesagt werde, damit falsche Auffassungen und vorurteilsvolle irrige Behauptungen entkräftet werden, und damit unsere Leser sehen können, wie der Herr bis hierher geholfen und geführt hat. Soweit die Namen und Ansichten anderer, die von uns ausgeschieden sind, in dieser Geschichte in Betracht kommen, so werden wir uns bemühen, nur solche Punkte zu erwähnen, die für das Verständnis unsrer Stellung und des Herrn Führungen notwendig sind. Auch können wir nicht alle die Beweise göttlicher Güte aufzählen, durch die der Glaube geprüft und Gebete beantwortet wurden; wir möchten vielmehr des eingedenk sein,

daß unser Meister und die Kirche zu der Apostel Zeiten keine Beispiele von ruhmredigem Glauben hinterlassen haben; vielmehr werden wir ermahnt: „Halt du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott.“ Die kostbarsten Erfahrungen des Glaubens und Gebets sind immer die, welche zu geheiligt sind, um öffentlich hervorgehoben werden zu können.

Wir wollen nicht auf die Zeit zurückgreifen, in der das Licht durch die Wolken des Vorurteils und Aberglaubens hindurch brach, in denen die Welt unter der Herrschaft des Papsttums in dem dunklen Mittelalter gefangen gehalten ward. Die Reformationsbewegung, oder vielmehr die Bewegungen seit damals, haben bis jetzt, eine jede an ihrem Teil, ihren Anteil daran gehabt, Licht aus der Finsternis hervorzubringen. An dieser Stelle möchten wir uns auf die Betrachtung der Ernte-Wahrheiten beschränken, die in den Schriftstudien und dem Wachturm dargelegt sind.

Der Anfang unserer Erzählung fällt in das Jahr 1868, zu welcher Zeit der Verfasser, der schon seit einigen Jahren ein geweihtes Kind Gottes und ein Glied der Congregationalisten-Kirche, sowie des christlichen Vereins junger Männer war, anfang, hinsichtlich des Glaubens an manche Lehren, die man seit langem für wahr gehalten, erschüttert zu werden.

Ein Überblick über die Entwicklung der gegenwärtigen Wahrheit.

Als ein Presbyterianer (reformiert) erzogen und in dem Katechismus unterrichtet, wurde ich, von Natur zum Nachforschen veranlagt, gar schnell eine Beute der Vernunftlehre des Unglaubens, sobald ich anfang, für mich selbst zu denken. Doch das, was zuerst ein völliger Schiffbruch des Glaubens an Gott und die Bibel zu werden drohte, wurde unter Gottes Vorsehung zum Guten gewendet, und so erlitt nur mein Vertrauen zu menschlichen Glaubensbekenntnissen und Systemen der falschen Bibelauslegung Schiffbruch.

Schritt für Schritt bekam ich zu erkennen, daß, obwohl jedes der verschiedenen Glaubensbekenntnisse gewisse Bestandteile der Wahrheit enthielt, sie doch als Ganzes irreführend und mit dem Worte Gottes im Widerspruch seien. Unter anderen Theorien stieß ich auf den Adventismus. Anscheinend durch einen Zufall geriet ich eines Abends in ein staubiges, schmutziges Versammlungslokal in Allegheny, Pa., wo, wie ich gehört hatte, religiöse Zusammenkünfte abgehalten wurden, um zu sehen, ob die paar Leute, die sich dort versammelten, etwas Vernünftigeres zu bieten hätten als die Glaubensbekenntnisse der großen Kirchengemeinschaften. Dort hörte ich zum ersten Male etwas über die Ansichten der Adventisten, und zwar von dem Prediger Jonas Wendell, der nun schon seit langem gestorben ist. Ich bekenne daher, daß ich den Adventisten sowohl als auch den anderen Denominationen Dank schulde.

Obgleich seine Auslegungen der Schrift nicht ganz klar waren, und obgleich sie sehr weit von dem entfernt waren, dessen wir uns jetzt erfreuen, so genügte sie doch unter Gottes Führung, meinen erschütterten Glauben an die göttliche Eingebung der Bibel wieder zu befestigen und mir zu erkennen zu geben, daß die Auslagen der Apostel und der Propheten unzertrennlich miteinander verbunden sind. Das, was ich hörte, wurde mir eine

Veranlassung, meine Bibel mit mehr Eifer und Sorgfalt denn je zuvor zu studieren, und stets werde ich dem Herrn für jene Führung danken, denn obgleich mir der Adventismus seine einzige Wahrheit erschloß, so war er mir doch behilflich, Irrtümer zu verlernen und mich so für die Wahrheit vorzubereiten.

Der erste matte Strahl des Planes Gottes.

Bald begann ich zu erkennen, daß wir irgendwo nahe vor dem Schlusse des Evangeliumzeitalters lebten, und nahe der Zeit, in der nach des Herrn Worten Seine klugen, wachenden Kinder zu einer klaren Erkenntnis Seines Planes gelangen sollten. Um die Zeit bildeten ich und noch einige Wahrheits-sucher in Pittsburgh und Allegheny einen Kreis zur Erforschung der Bibel, und von 1870 bis 1875 war eine Zeit beständigen Wachstums in der Gnade und Erkenntnis und Liebe Gottes und Seines Wortes. Wir lernten in etwa die Liebe Gottes erkennen, wie sie Vorkehrung für die ganze Menschheit getroffen hatte, wie alle aus dem Grabe aufgeweckt werden müssen, damit ihnen Gottes Liebesplan kundgetan werde, und wie alle diejenigen, welche im Glauben das Erlösungswerk Christi annehmen und Gehorsam leisten werden entsprechend ihrer Erkenntnis des Willens Gottes, dann durch Christi Verdienst in volle Harmonie mit Gott zurückgebracht, und ihnen ewiges Leben gewährt werden wird. Wir erkannten dies als das Wiederherstellungswerk, von welchem Apostelgeschichte 3, 21 redet.

Obgleich wir nun sahen, daß die Kirche zu Miterben am Millenniums-Reich des Herrn berufen war, so hatten wir doch bis dahin verfehlt, den großen Unterschied klar zu erkennen, der zwischen der Belohnung der jetzt in der Erprobung befindlichen Kirche und der Belohnung der Treuen des Zeitalters nach dieser Erprobung am Schlusse des Millenniums-Zeitalters besteht; daß die Belohnung der ersten in der Herrlichkeit der geistigen, göttlichen Natur besteht, während die der letzteren die Herrlichkeit der Wiederherstellung sein wird, Wiederherstellung zu der Vollkommenheit der menschlichen Natur, deren sich einst unser Stammvater und Haupt, Adam, in Eden erfreute.

Damals gelangten wir indes nur zu einem allgemeinen Umriss des Planes Gottes, und zu einem Verlernen mancher langgehegter Irrtümer, denn die Zeit zu einer klaren Unterscheidung der Einzelheiten war noch nicht völlig gekommen. Und hier erwähne ich dankbar den Beistand der Brüder Georg Stetson und Georg Storrs, der letztere damals Herausgeber von „The Bible Examiner“, beide nunmehr gestorben. Das Studium des Wortes Gottes mit diesen lieben Brüdern führte Schritt für Schritt auf grünere Weiden und zu lichteren Hoffnungen für die Welt, obgleich ich vor 1872 keinen klaren Blick von dem Werke unseres Herrn als dem Loskaufspreis gewann, worinnen ich die Kraft und die Grundlage aller Hoffnung der Wiederherstellung hätte verbürgt finden müssen.

Bis dahin zweifelte ich trotz des Zeugnisses, daß alle, die in den Gräbern sind, hervorkommen sollten, an einer vollen Vorkehrung, nicht wissend, ob Idioten oder Kinder, die gestorben sind, ohne irgend welchen Grad der Erkenntnis erreicht zu haben, eingeschlossen sein würden, weil sie Wesen waren, für die das gegenwärtige Leben und seine Erfahrungen geringen oder gar keinen Vorteil gehabt hatte. Als ich aber im Jahre 1872 dazu kam, den Gegenstand der Wiederherstellung von dem Standpunkt des Loskaufspreises zu prüfen, den der Herr Jesus für Adam dargebracht hatte, kam ich hinsichtlich des Gegenstandes der Wiederherstellung völlig ins Klare, und ich erhielt die vollste Gewißheit, daß Alle hervorgehen müssen aus ihren Gräbern, damit sie zu einer klaren Erkenntnis der Wahrheit gelangen können, und zu einer vollen Gelegenheit, ewiges Leben in Christo zu erlangen.

So vergingen die Jahre 1868—1872. Die folgenden Jahre, bis 1876, waren Jahre beständigen Wachstums in der Gnade und Erkenntnis seitens des kleinen Kreises von Bibelforschern, mit denen ich mich in Allegheny versammelte. Wir schritten voran von unsern ersten unreifen und unbestimmten Ideen der Wiederherstellung zu einem klareren Verständnis der Einzelheiten; aber Gottes rechte Zeit für das klare Licht war noch nicht gekommen.

Während dieser Zeit lernten wir auch den Unterschied erkennen zwischen unserm Herrn als „der Mensch, der Sich selbst gab“, und dem Herrn, der wiederkommen würde als ein Geistwesen. Wir sahen, daß Geistwesen gegenwärtig sein können, wiewohl sie für die Menschen unsichtbar sind, wie wir dies auch noch glauben und in den Schriftstudien, Band 2, Kap. 5, dargelegt haben. Und wir fühlten eine große Betrübniß über den Irrtum der Adventisten, die Christum im fleische erwarteten und lehrten, daß die Welt und alles, was darin ist,

die Adventisten ausgenommen, am das Jahr 1873 oder 1874 verbrannt werden würde. Ihre Zeitrechnungen und Enttäuschungen und unreifen Ideen hinsichtlich des Zweckes und der Art und Weise Seines Kommens brachten allgemein mehr oder weniger Schmach auf uns und auf alle, die sich nach Seinem Reiche sehnten und es verkündigten.

Die Chronologie wird als wertvoll erkannt.

Diese so allgemein angenommenen falschen Ansichten von dem Zweck sowohl als auch von der Art und Weise der Wiederkunft des Herrn veranlaßten mich, eine Flugschrift zu verfassen, welche hieß „Der Zweck und die Art und Weise der Wiederkunft des Herrn“, von der etwa 50 000 Exemplare verbreitet wurden.

Im Januar 1876 wurde meine Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf den Gegenstand der prophetischen Zeit gelenkt, und darauf, wie sehr sie mit diesen Lehren und Hoffnungen verknüpft ist. Es kam dies so: Ich erhielt ein Blatt, genannt „Der Herold des Morgens“, von seinem Verfasser, Mr. A. H. Barbour, zugesandt. Sofort beim Öffnen sah ich am Titelbilde, daß es von adventistischer Seite kam, und ich prüfte den Inhalt mit etwas Neugierde, um zu sehen, was nun die von ihnen für das Verbrennen der Welt bestimmte Zeit sein würde. Über welch eine Überraschung und Befriedigung für mich, aus dem Inhalte zu sehen, daß des Verfassers Augen anfangen aufgetan zu werden hinsichtlich derselben Gegenstände, die unsre Herzen in Allegheny seit einigen Jahren so hoch erfreut hatten nämlich daß der Zweck der Wiederkunft des Herrn nicht Zerstörung ist, sondern die Segnung aller Geschlechter auf Erden, und daß Sein Kommen gleich dem Diebe sein würde, nicht im fleische, sondern als ein Geistwesen, den Menschen unsichtbar, und daß das Versammeltwerden Seiner Kirche und die Trennung des „Weizens“ von der „Spreu“ am Ende dieses Zeitalters stattfinden würde, ohne daß die Welt es gewahr werden würde.

Ich war erfreut, zu sehen, daß andere, gleich uns, Fortschritte gemacht hatten, staunte aber, die in sehr vorsichtiger Form gehaltene Behauptung zu finden, daß der Verfasser annahm, der Herr sei den Prophezeiungen nach schon in der Welt gegenwärtig (unsichtbar und unsichtbar), und daß das Erntewerk des Einsammelns des Weizens schon an der Zeit sei, und daß diese Ansicht durch die Zeit-Prophezeiungen bestätigt werde, die er erst vor wenigen Monaten als nicht zugetroffen angesehen hatte.

Hier war ein neuer Gedanke: Konnte es sein, daß die Zeit-Prophezeiungen, die ich wegen ihres Mißbrauchs durch die Adventisten so lange verachtet hatte, wirklich gegeben waren, um anzudeuten, wann der Herr unsichtbar gegenwärtig sein würde, um Sein Reich aufzurichten, eine Sache, die, wie ich klar sah, auf keine andere Weise erkannt werden könnte? Es erschien, milde gesagt, als etwas Vernünftiges, ja sehr Vernünftiges, zu erwarten, daß der Herr die Seinigen über den Gegenstand belehren würde, besonders, da Er verheißt hatte, daß die Getreuen nicht mit der Welt in Finsternis gelassen werden sollten, und daß, obgleich der Tag des Herrn über alle anderen kommen würde wie ein Dieb in der Nacht (verstehlener Weise, unbemerkt), dies bei den wachenden, ersten Heiligen doch nicht der Fall sein würde. 1. Thessalonicher 5, 4.

Ich erinnerte mich gewisser Beweisführungen, deren sich mein Freund Jonas Wendell und andere Adventisten bedient hatten, um darzutun, daß das Jahr 1873 der Zeitpunkt des Verbrennens der Welt usw. sein würde indem die Chronologie der Welt zeigte, daß die sechstausend Jahre seit Adams mit Anfang des Jahres 1873 endeten sowie anderer Beweisführungen, die der Schrift entnommen waren und das Gleiche bekräftigen sollten. Konnte es sein, daß diese Beweisführungen in bezug auf die Zeit, die ich als der Beachtung nicht wert übergegangen hatte, wirklich eine wichtige Wahrheit enthielten, die sie falsch angewendet hatten?

Eine wichtige Entdeckung.

Begierig, von wem es auch sei, zu lernen, was irgend Gott zu lehren haben würde, schrieb ich sofort an Mr. Barbour, teilte ihm meine Harmonie über andere Punkte mit und wünschte besonders zu wissen, warum, und auf Grund welcher Schriftbeweise er glaubte, daß Christi Gegenwart und die Erntezeit des Evangeliumszeitalters im Herbst 1874 ihren Anfang genommen habe. Die Antwort zeigte, daß meine Vermutung richtig gewesen war, daß nämlich die Beweisgründe für die Zeit, die Chronologie usw. die gleichen waren, die die Adventisten im Jahre 1873 gebraucht hatten, und daß Mr. Barbour und Mr. J. H. Paton zu Michigan, sein Mitarbeiter, bis dahin voll und ganz Adventisten gewesen waren; als jedoch das Jahr 1874 vorüberging, ohne daß die Welt im Brande vernichtet wurde, und ohne daß sie Christum im fleische sahen, waren sie für eine Zeitlang wie

verstummt. Sie hatten die Zeit-Prophezeiungen geprüft, die anscheinend unerfüllt vorübergegangen waren, und es war ihnen nicht gelungen, einen Fehler darin zu entdecken, weshalb sie angefangen hatten zu denken, die Zeit könne etwa doch richtig sein und nur ihre Erwartungen falsch. Die Anschauungen über Wiederherstellung und Segnung der Welt, die ich und andere lehrten, könnten etwa die zu erwartenden Dinge sein.

Es scheint, daß nicht lange nach ihrer Enttäuschung im Jahre 1874 ein Leser des „Herold des Morgens“, der die Diaglott-Übersetzung besaß, darin etwas bemerkte, das ihm merkwürdig vorkam, nämlich, daß in Matthäus 24, 27. 37 und 39 das in der gewöhnlichen Übersetzung mit „Kommen“ wiedergegebene Wort mit „Gegenwart“ übersetzt worden war. Das war der Keim, und indem sie ihm gefolgt waren, wurden sie durch die prophetische Zeit zu richtigen Ansichten hinsichtlich des Zweckes und der Art und Weise der Wiederkehr des Herrn geleitet. Ich, im Gegenteil, wurde zuerst zu richtigen Ansichten über den Zweck und die Art und Weise der Wiederkehr des Herrn geleitet, und danach zu der Prüfung der Zeit für diese Dinge, nach den Anhaltspunkten, die Gottes Wort dafür bot. So führt Gott Seine Kinder oft von verschiedenen Ausgangspunkten zur Wahrheit; aber wo das Herz ernst und vertrauensvoll ist, muß das Ergebnis dasselbe sein und werden alle solche Herzen zusammengezogen werden.

Indes gab es keine Bücher oder andere Veröffentlichungen, die die Zeit-Prophezeiungen, soweit wir sie damals verstanden, darlegten, deshalb zahlte ich Mr. Barbour die Reisekosten, damit er mich in Philadelphia (wo ich mich während des Sommers 1876 geschäftlich aufhielt) besuche, um mir, wofern es ihm möglich wäre, völlig und schriftgemäß zu beweisen, daß die Prophezeiungen auf 1874 als die Zeit hindeuteten, mit der des Herrn Gegenwart und „die Ernte“ angefangen habe. Er kam, und seine Beweise befriedigten mich. Positiv überzeugt und völlig dem Herrn geweiht, erkannte ich sofort, daß die besonderen Zeiten, in denen wir leben, auf unsere Pflicht und Arbeit als Christi Jünger von größter Tragweite seien, ferner, daß, weil wir in der Erntezeit leben, das Erntewerk aetan werden müsse, und daß die „gegenwärtige Wahrheit“ die Sichel sei, durch welche der Herr von uns ein Einjamlungs- und Erntewerk allenthalben unter Seinen Kindern erwarte.

Ich fragte Mr. Barbour, was durch ihn und den „Herold“ geschehen wäre. Er antwortete, daß nichts geschehen wäre, denn da nahezu alle Leser des „Herold“ enttäuschte Adventisten seien, so hätten sie fast alle das Interesse verloren und das Blatt abbestellt; der „Herold“ könne daher schon als eingegangen gelten, zumal die Geldmittel auch erschöpft seien. Ich sagte ihm, daß, statt nutzlos zu werden und das Werk aufzugeben, da ihm doch neues Licht hinsichtlich der Wiederherstellung geworden sei (denn als wir zuerst zusammentrafen, hatte er viel von mir zu lernen über die Fälle der Wiederherstellung, wie sie ihre Grundlage in der Vollgültigkeit des für alle gegebenen Lösegeldes hat, während ich viel von ihm in bezug auf die Zeit zu lernen hatte), er vielmehr fühlen solle, daß er jetzt gute Botschaft zu verkündigen habe, bessere als je zuvor, und daß sein Eifer demgemäß zunehmen möchte. Gleichzeitig diente auch mir die Erkenntnis der Tatsache, daß wir uns schon in der Erntezeit befanden, zu einem so mächtigen Antriebe die Wahrheit auszubringen, wie ich ihn zuvor nie gekannt hatte. Ich entschloß mich daher sofort zu einem rührigen Feldzug für die Wahrheit.

Der Anfang des Erntewerkes.

Ich sagte den Entschluß, meine geschäftlichen Obliegenheiten einzuschränken und meine Zeit sowohl als auch meine Mittel dem großen Erntewerk zu widmen. Ich ließ Mr. Barbour heimreisen, nachdem ich ihn mit Geld versehen und ihn beauftragt hatte, in gedrängter Buchform die gute Botschaft auszuarbeiten, soweit wir sie damals verstanden, einschließlich der Zeit-Prophezeiungen. Währenddessen gab ich mein Geschäft in Philadelphia auf, um mich dem Werk widmen zu können, wie ich dies denn auch nachher durch Reisen und Predigen tat.

Das gedachte kleine Buch wurde fertig, war 196 Seiten stark, und trug den Titel: „Die drei Welten“; und da auch ich der Abfassung desselben meine Zeit und Gedanken widmen konnte, so veröffentlichten wir es gemeinsam, indem beide Namen auf dem Titelblatt erschienen, obgleich Mr. Barbour es in der Hauptsache geschrieben hatte. Während es nun nicht das erste Buch war, das bis zu einem gewissen Grade die Wiederherstellung lehrte, noch auch das erste, das die Zeit-Prophezeiungen behandelte, so war es doch, wie wir glauben, das erste, das den Gedanken der Wiederherstellung mit der Zeit-Prophezie verband. Von dem Verkauf dieses Buches und aus meinen Mitteln wurden unsere Reisekosten usw. bestritten. Nach einiger Zeit kam mir der

Gedanke, einen weiteren Entearbeiter zu gewinnen, und ich schickte zu Mr. Paton, der auch sofort bereit war, und dessen Reisekosten auf dieselbe Weise bestritten wurden.

Die Erfahrung lehrte nun, daß die Leute oft sehr schnell das vergaßen, was sie gehört hatten, und obgleich sich die Versammlungen zur Erweckung des Interesses nützlich erwiesen, so stellte sich doch deutlich die Notwendigkeit der Herausgabe einer Monatsschrift heraus, damit durch dieselbe das Interesse beibehalten und vertieft werden konnte. Es schien daher der Wille des Herrn zu sein, daß einer von uns sich irgendwo niederlasse, um wiederum die regelmäßige Herausgabe des „Herold des Morgens“ zu beginnen. Ich schlug vor, daß Mr. Barbour dies tun möchte, da er Erfahrung als Schriftsetzer hatte, und deshalb der Kostenaufwand geringer sein würde, währenddem Mr. Paton und ich fortfahren wollten, zu reisen und je nach Gelegenheit für die Monatsschrift Artikel zu schreiben. Auf den Einwand, daß eine eigene Druckerei-Einrichtung nicht vorhanden und das Journal seines kleinen Leserkreises wegen auf längere Zeit hinaus nicht aus sich selbst bestehen könne, antwortete ich, daß ich das Geld für den Ankauf einer Druckerei-Einrichtung hergeben und einige hundert Dollar zu Mr. Barbours Verfügung bei der Bank niederlegen wolle, und daß er die Sache mit möglichst geringem Kostenaufwande betreiben möge, während Mr. Paton und ich fortfahren wollten, zu reisen. Alles dieses wurde auch getan, da es der Wille des Herrn zu sein schien.

Als ich mich nach diesem auf einer Tour in den Neu-England-Staaten befand, traf ich Mr. A. P. Adams, damals ein junger Methodisten-Geistlicher, der tief interessiert wurde und die Botschaft von Herzen annahm, während ich eine Woche lang seiner Gemeinde predigte. Später führte ich ihn bei kleinen Kreisen interessierter Geschwister in den benachbarten Orten ein, und war ihm auch sonst nach Kräften behilflich, voller Freude darüber, jemanden gefunden zu haben, der, wenn er sich dem Studium widmete, bald ein Mitarbeiter in dem Erntefeld werden würde. Um diese Zeit ermutigte mich auch sehr ein weiterer Zuwachs von Mr. A. D. Jones, damals ein Angestellter meines Geschäfts in Pittsburgh, ein tätiger, vielversprechender junger Mann, der sich bald zu einem fleißigen und geschäftigen Mitarbeiter in dem Erntewerk entwickelte, und dessen sich einige unserer Leser noch erinnern. Mr. Jones lief eine Zeitlang gut, aber Ehrgeiz oder sonst etwas führten später einen völligen Schiffbruch seines Glaubens herbei, und er hinterließ uns ein schmerzliches Beispiel von der Weisheit des Wortes des Apostels: „Seid nicht viele Lehrer, meine Brüder, wissend, daß wir ein schwereres Urteil empfangen werden.“ (Jakobus 3, 1.)

Sichtung gleich dem Weizen.

„Der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen.“ (Lukas 22, 31.)

Soweit war alles glatt gegangen; wir waren durch die Wahrheit reichlich gesegnet worden, hatten jedoch noch keine Prüfung unserer Liebe und Treue zu ihr zu bestehen gehabt. Aber mit dem Frühling des Jahres 1878, der Parallelität der Kreuzigung des Herrn und des Ausspruches Seiner oben angeführten Worte, begann die Sichtung; und sie hat seitdem ihren steten Fortgang genommen, und muß früher oder später einen jeglichen prüfen, der das Licht der gegenwärtigen Wahrheit annimmt. „Laßt euch das Feuer der Versuchung, durch welches ihr geprüft werdet, nicht bestreiden, als begegne euch etwas fremdes“; denn „welchelei das Werk eines jeden ist, wird das Feuer bewahren“, ob er seinen Glauben leichtthin von Holz, Heu, oder Stroh gebaut hat, anstatt mit den köstlichen Steinen der geoffenbarten Wahrheit Gottes, oder ob er ihn auf den sinkenden Sand menschlicher Theorie gebaut hat, oder auf den festen Felsen, das Lösegeld, die einzig sichere Grundlage, die Gott gelegt hat. Alle, die auf diesen Felsen bauen, werden persönlich sicher stehen, obgleich sie einen vernunftwidrigen Glauben aufgebaut haben mögen, den das „Feuer“ und die Erschütterung dieses Tages der Prüfung umstürzen und völlig zerstören wird. Diejenigen aber, welche auf irgend eine andere Grundlage bauen, werden sicher völlig Schiffbruch leiden, ob sie nun gutes oder schlechtes Baumaterial gebrannt haben mögen. (Lukas 6, 47-49; 1. Korinther 3, 11-15.)

Der Zweck dieser Versuchung und des Sichtens ist offenbar der, alle herauszufinden, deren innerste Beweggründe selbstlos sind, die völlig und rückhaltlos dem Herrn geweiht sind, denen es vor allem nur darum zu tun ist, daß des Herrn Wille geschehe, und deren Vertrauen in Seine Weisheit, Seine Wege und Sein Wort so groß ist, daß sie sich weigern, durch die Sophistereien anderer oder auch durch eigene Pläne und Gedanken von dem Worte des Herrn weggeleitet zu werden. Solche werden in der Zeit der Sichtung gestärkt, und ihre Freude im Herrn und ihre

Kenntnis Seiner Pläne wird zunehmen, selbst während ihr Glaube geprüft wird, indem Tausende auf jeder Seite in den Irrtum fallen. (Psalm 91, 2.)

Die Sichtung begann folgendermaßen: Hinsichtlich des Zeugnisses des Apostels Paulus (1. Korinther 15, 51. 52): „Wir werden nicht alle schlafen (Grundtext), wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick usw.“, hielten wir noch mit den Adventisten an dem Gedanken fest, den tatsächlich alle Christen haben, daß zu einer gewissen Zeit die lebendigen Heiligen plötzlich durch Wunderwirkung leiblich entrückt werden würden, um dann allezeit bei dem Herrn zu sein. Und nun leitete uns unser Bekanntsein mit der Zeit-Prophetie dahin, daß wir diese Verwandlung der Heiligen an dem Zeitpunkt dieses Zeitalters erwarteten, der eine Parallele zu der Auferstehung des Herrn bildet; denn viele der Parallelen zwischen dem jüdischen und dem christlichen Haushalt des Glaubens waren uns schon klar geworden, und sie bildeten einen Teil des oben erwähnten Buchleins „Die drei Welten.“

Wir sahen damals noch nicht, was wir heute sehen (siehe Schriftstudien, Band 3, Kapitel 7), daß jenes Datum (1878) die Zeit des Anfangs der Aufrichtung des Königreiches Gottes bezeichnet, und zwar durch die Verherrlichung aller, welche schon in Christo schliefen, und daß die von Paulus (1. Korinther 15, 51) erwähnte Verwandlung jedem einzelnen der ganzen erwähnten Klasse in dem Augenblick des Sterbens zu teil werden sollte, mit jenem Datum anfangend, bis zum Ende der Ernteperiode, bis alle lebenden Glieder („die Füße“) des Leibes Christi zu herrlichen Geisteswesen verwandelt sein würden. Als nun in jenem Jahre nichts geschah, was wir sehen konnten, bewies mir eine nochmalige Prüfung der Sache, daß unser Fehler in der Erwartung lag, alle Heiligen auf einmal und ohne zu sterben verwandelt zu sehen, welche irrige Ansicht von der ganzen Namenkirche geteilt wurde, und die wir noch nicht als solche erkannt oder verworfen hatten.

Unsere gegenwärtige klare Erkenntnis war das Resultat der so begonnenen Prüfung. Ich sah bald, daß das Wort „schlafen“ in den Worten des Apostels „wir werden nicht alle schlafen“, nicht gleichbedeutend mit „sterben“ ist, obgleich man es im allgemeinen so auffaßt (und auch demgemäß zu Unrecht mit „entschlafen“ — Elberfelder Übersetzung — wiedergegeben hat, Anmerkung des Übersetzers); daß vielmehr im Gegenteil der hier im Grundtext gebrauchte Ausdruck „schlafen“ Bewußtlosigkeit bedeutet, und daß uns der Apostel zu verstehen geben wollte, daß von einer gewissen Zeit ab in der Gegenwart des Herrn, Seine Heiligen, obgleich sie wie alle anderen Menschen sterben würden (Psalm 82, 6. 7), doch in keiner Weise in einem bewußtlosen Zustande sein sollten, sondern in dem Augenblick des Sterbens verwandelt werden und den verheißenen geistigen Leib empfangen würden. Während des ganzen Evangeliumszeitalters ist dem Sterben die Bewußtlosigkeit — „schlafen“ — gefolgt. Dies blieb wahr in bezug auf alle Heiligen, die „in Jesu entschlafen“ waren, bis zu der Zeit, wo der Herr Sein Königreich antrat. Offenbarung 11, 17), was, wie wir gezeigt haben, (siehe Schriftstudien, Band 2, Seite 212 und 219) im Jahre 1878 stattfand.

Nicht nur erweckte der König „nach Seinem Bilde“ an jenem Zeitpunkt alle die Glieder Seines Leibes, (die Kirche), welche schliefen, sondern aus demselben Grunde (weil die Zeit für die Aufrichtung des Königreiches gekommen war) ist es nicht länger nötig, daß die „Füße“ oder die zuletzt übrigbleibenden Glieder dem „Schlafen“ oder der Bewußtlosigkeit unterworfen werden. Im Gegenteil, jeder von ihnen wird, sobald er, getreu bis in den Tod, seinen Lauf vollendet, sogleich die Krone des Lebens empfangen, und, da er in einem Nu, in einem Augenblick, verwandelt wird, kann von ihm nicht gesagt werden, daß er schlafte oder überhaupt bewußtlos werde. Hier — 1878 — findet Offenbarung 14, 13 seine Anwendung, „Glücklich die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an!“

Diese Nachprüfung wurde für uns nun die Ursache zu vermehrtem Licht auf dem Pfade und diente uns sehr zur Ermutigung, indem wir dadurch der beständigen Führung des Herrn vergewissert werden.

Die Zeugung des Lösegeldes.

Während sich mir nun so ein klarerer Blick und herrlichere Hoffnungen erschlossen, und während ich mich eifrig bemühte, anderen zu helfen, erwies sich der Frühling des Jahres 1878 durchaus nicht als eine Segenszeit für Mr. Barbour und viele andere, die seinem Einfluß unterstanden. Indem er die oben gegebene klare und einfache Lösung verwarf, schien Mr. Barbour zu fühlen, daß er notwendigerweise etwas Neues finden müsse, um die Aufmerksamkeit von der Enttäuschung hinsichtlich der Entrückung der Gesamtheit der lebenden Heiligen abzulenken.

Doch ach! wie gefährlich ist es für jeden, zu viel Verantwortung zu fühlen und zu versuchen, neues Licht zu erzwingen. Zu unserer schmerzlichen Überraschung schrieb Mr. Barbour bald darauf einen Artikel für den „Herold“, in welchem er die Lehre von der Versöhnung leugnete, — leugnete, daß der Tod Christi der Loskaufpreis Adams und seines Geschlechtes sei. Er sagte, daß unseres Herrn Tod nicht mehr nützen könnte für die Bezahlung der Strafe für die Sünden der Menschen, als das Durchstechen einer Fliege mit einer Nadel, wodurch sie leiden und sterben würde, von irdischen Eltern als eine gerechte Sühnung für Verfehlungen ihres Kindes betrachtet werden würden. Ich war erstaunt, da ich vorausgesetzt hatte, daß Mr. Barbour ein klareres Verständnis gehabt hätte von dem Werke Christi als unserm Sündopfer, von dem Werke unseres willigen Erlösers, der sich gern, an der Ausführung des göttlichen Planes mitwirkend, als das Lösegeld oder den entsprechenden Kaufpreis hingab, um die auf Adam liegende Strafe zu tragen, damit Adam und alle seine Abkömmlinge zur rechten Zeit von Sünde und Tod befreit werden könnten.

Das willige, verständnisvolle, liebende Opfer unseres Erlösers, gemäß dem von unendlicher Weisheit entworfenen und geoffenbarten Plan, war grundverschieden von der elenden Karikatur des Erlösungswerkes, das die obige Illustration darbietet. Entweder hatte ich bei Mr. Barbour ein klareres Verständnis vorausgesetzt als er je gehabt hatte, oder aber, er zog vorzüglich das „hochzeitliche Kleid“ der Gerechtigkeit Christi aus und warf es von sich. Etwas anderes wie die letztere Schlußfolgerung blieb indes nicht mehr übrig, denn er erklärte nachher, daß er früher den Tod Christi als den Loskaufpreis für das menschliche Geschlecht betrachtet habe.

Ich schrieb sofort einen Artikel für den „Herold“, in welchem ich den Irrtum widerlegte und die Notwendigkeit bewies, „daß einer für alle starb“ — „der Gerechte für die Ungerechten“; daß Christus alles dieses ausführte, wie es geschrieben steht; und daß infolgedessen Gott gerecht sein und dem Sünder vergeben und ihn von gerade der Strafe freisprechen konnte, die Seine Gerechtigkeit über ihn verhängt hatte. (Römer 3, 26.) Ich schrieb auch an Mr. Paton und machte ihn auf den grundsätzlichen Charakter der angegriffenen Lehre aufmerksam, indem ich ihn auch darauf hinwies, wie Zeit und Umstände mit dem Gleichnisse von dem Hochzeitgäste übereinstimmten, der sein hochzeitliches Kleid ablegte, gerade als die Zeit für die Hochzeit gekommen war. (Matthäus 22, 11—14.)

Er antwortete, daß er die Bedeutung des Lösegeldes zuvor nicht in so klarem Lichte erkannt, und daß Mr. Barbour eine streng dogmatische Weise habe, Gegenstände zu behandeln, wodurch er für eine Zeitlang das Gleichgewicht verloren habe. Ich drang darauf, daß er jetzt, wo er die Wichtigkeit der Lehre sah, auch einen Artikel für den „Herold“ schreibe, der in klarem und bestimmtem Ton Zeugnis ablege für das kostbare Blut Christi. Dies tat er dann auch. Diese Artikel erschienen in den Ausgaben des „Herold“ vom Juli bis Dezember 1878.

Der Anfang des „Wachturms.“

Es war klar, daß eine weitere finanzielle Unterstützung einer Sache, die irgendwelchen gegnerischen Einfluß auf die Grundlagen unseres allerheiligsten christlichen Glaubens ausübte, nicht nach dem Willen des Herrn sei, desgleichen auch ein weiteres Zusammengehen damit. Nachdem ich daher einen sehr sorgfältigen aber erfolglosen Versuch gemacht hatte, den Irrenden zurückzubringen, zog ich mich gänzlich von dem „Herold des Morgens“ und von weiterer Gemeinschaft mit Mr. Barbour zurück. Aber ich fühlte, daß ein bloßes Sichzurückziehen nicht genüge, um meine unveränderte Treue unsern Herrn und Erlöser gegenüber zu beweisen, denn es war Seine Sache, die so gewalttätig von jemandem angegriffen worden war, der durch seine Stellung die Schafe irrezuleiten vermochte, und in dieser Stellung hatte ich ihn persönlich unterstützt und ermutigt, solange ich ihn dem Herrn gegenüber vor Herzen treu hielt. Ich erkannte es daher als des Herrn Willen, ein anderes Blatt zu gründen, in welchem das Banner des Kreuzes hochgehalten, die Lehre des Lösegeldes verteidigt und die gute Botschaft großer Freude so weit wie nur möglich verbreitet werden würde.

Auf diese Weisung des Herrn hin handelnd, gab ich das Reizen auf, und im Juli 1879 erschien die erste Nummer des Wachturms und Verkünder der Gegenwart Christi. Von Anfang an hat dieses Blatt vor allem das „Lösegeld“ verteidigt, und durch Gottes Gnade hoffen wir dies stets zu tun.

Eine Zeitlang hatten wir sehr schmerzliche Erfahrungen durchzumachen. Die Leser des „Wachturms“ und des „Herold“ waren nämlich dieselben, und nachdem der „Wachturm“ zu erscheinen angefangen hatte, und die Unterstützungen unsererseits

für den „Herold“ aufhörten, erhob Mr. Barbour nicht nur für sich das von mir bei der Bank hinterlegte Geld und behandelte alles, was sich in seinem Besitz befand, als sein Eigentum, sondern er goß auch eine Flut der niedrigsten persönlichen Schmähungen über den Herausgeber des „Wachtturms“, um zu verhindern, daß der „Wachturm“ und die Lehre des Lösegeldes einen Einfluß bei den Lesern gewänne. Dies verursachte natürlich eine Trennung, wie das aus solchen Anlässen stets der Fall zu sein pflegt. Da die persönlichen Schmähungen von einigen für wahr gehalten wurden, so verfehlten sie ihren beabsichtigten Zweck nicht, das Urteil vieler hinsichtlich des Lösegeldes zu trüben; und viele wandten sich von uns ab.

Andere verwerfen das Lösegeld.

Doch der Herr fuhr in der Erweisung seiner Gunst fort, und dies erachte ich für weit wertvoller als die Gunst der ganzen Welt. Um eben diese Zeit machte auch Mr. Adams die Ansichten von Mr. Barbour zu den seinigen und verließ gleichfalls die Lehre von dem Lösegeld. Und in Übereinstimmung mit unserer damaligen Deutung des Gleichnisses vom hochzeitlichen Kleide gingen Mr. Barbour und Mr. Adams, nachdem sie das Hochzeitskleid der Gerechtigkeit Christi von sich geworfen hatten, aus dem Licht in die äußere Finsternis der Welt in bezug auf Dinge, die sie einst so klar erkannt hatten, nämlich, die Zeit und die Art und Weise der Gegenwart des Herrn; und von da an haben sie in jedem Frühling oder Herbst Christus erwartet, bis zum Frühling des Jahres 1892, wo sie ihre letzte Enttäuschung erfuhren, soweit wir wissen. Mr. Barbour ist einige Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen (1894) dieses Aufsatzes gestorben.

Während eines Teiles dieser Feuerprobe, die wir auch als eine Schlacht um das Kreuz Christi bezeichnen können, wurde uns die ernste Mitwirkung von Mr. Paton zuteil, der bis zum Sommer 1881 ein geschätzter Mitarbeiter und Verteidiger der Lehre der kommenden Segnungen durch Christus war, und zwar auf Grund des auf Golgatha gegebenen Lösegeldes für alle. Da das Buch „Die drei Welten“ seit einiger Zeit vergriffen war, so erschien es ratsam, eine neue Auflage davon oder aber ein neues Buch ähnlichen Charakters herauszugeben.

Mr. Paton erklärte sich bereit, dasselbe für die Presse fertigzustellen, während Mr. Jones sich erbot, alle Kosten für den Druck und die Buchbinderarbeit zu tragen, und Mr. Paton als eine Entschädigung für die Mühe der Schriftleitung, so viele Exemplare des Buches zu geben, wie er verkaufen könne; ich hingegen sollte das Buch ausgiebig und kostenfrei im „Wachturm“ annoncieren, da durch meine Empfehlung die Nachfrage nach dem Buch und eine Wiedereinbringung des verausgabten Betrages, sowie ein Überschuß gewährleistet sei. (Jene Bücher wurden nämlich nicht zu so niedrigen Preisen verkauft, wie die der Schriftstudien-Bände.) Ich erklärte mich nicht nur damit einverstanden, sondern leistete auch eine Beihilfe zu Mr. Patons persönlichen Auslagen in Verbindung mit der Herausgabe und zahlte überdies auf sein Ansuchen hin auch einen Teil der Druckerrechnung.

Noch weitere Sichtungen.

Für mich allein schloß schließlich die Herausgabe des Buches, „Tages Dämmerung“ betitelt, mit einem finanziellen Verlust ab, während Schreiber und Herausgeber finanziellen Nutzen davon hatten, indem ich zur Bekanntgabe des Buches alles durch wiederholte Annoncen getan hatte. Es ist nötig, daß diese Einzelheiten hier erwähnt werden wegen gewisser einseitiger und nur teilweiser Darlegung von Tatsachen und wegen falscher Behauptungen, die veröffentlicht und in Traktatform von Mr. Paton verbreitet worden sind, der jetzt auch ein neuer Verfechter jenes „anderen Evangeliums“ ist, dessen Mittelpunkt nicht das Kreuz Christi ist, und das da leugnet, daß „Er uns erlöst hat mit Seinem eignen kostbaren Blute“. Mr. Paton hat darnach ein anderes Buch herausgegeben, das, obgleich es denselben Namen wie das von uns eingeführte trug, eine andere und falsche Grundlage hat, weshalb ich es nicht empfehlen kann; ich betrachte es vielmehr als irreleitende Sophisterei, die geeignet ist, den ganzen Bau der christlichen Lehre zu untergraben, dabei aber doch noch ein genügendes Maß der Wahrheiten enthält, die wir früher gemeinsam besaßen, um es schmachhaft und zugleich gefährlich für alle solche zu machen, die nicht auf dem Felsen des Lösegeldes gewurzelt und gegründet sind.

Die falsche Grundlage, die es darbietet, ist eine Aufwärmung der alten heidnischen Evolutionslehre, die nicht nur den Fall des Menschen leugnet, sondern folgerichtig auch jede Notwendigkeit für einen Erlöser. Es behauptet im Gegenteil, daß der Mensch nicht durch Erlösung und Wiederherstellung, sondern

durch stufenweise Evolution und Entwicklung aus dem niedrigen Zustande, in dem er geschaffen sei, emporgestiegen ist und noch weiter emporsteige, bis er durch seine eigenen guten Werke endlich die göttliche Natur erlangt. Es behauptet, daß unser gepriesener Herr selbst ein gefallener und unvollkommener Mensch gewesen sei, dessen Aufgabe es auf Erden war, eine fleischliche Natur zu kreuzigen, die Er, wie behauptet wird, besessen habe, um auf diese Weise allen Menschen zu zeigen, wie sie ihre fleischlichen oder sündlichen Neigungen zu kreuzigen haben.

Wir bemerken hierzu, daß die Dunkelheit und die Verderbnis, die über die Welt in ihrem gefallenen, verderbten Zustande hereingebrochen war, und die während des dunklen Mittelalters durch die Priesterlist des Papsttums nur vertieft worden war, im Vergleich zu dem Licht der Erkenntnis, welches Gott jetzt auf die Welt einwirken läßt, nach und nach die Menschen glauben gemacht haben, diese gegenwärtige Erkenntnis sei nur ein Teil des Evolutionsprozesses. Obwohl diese Ansicht, wie wir gezeigt haben (Schriftstudien, Band 1, S. 269; Band 6, S. 135), ganz unrichtig ist, so ist sie doch die Veranlassung zu dem prophetischen großen Abfall während der Erntezeit. (Psalm 91, 7.) Und nur wenige scheinen tief genug in der Wahrheit gegründet zu sein, um der Erprobung dieses bösen Tages, an welchem viele fallen und nur wenige standhaft bleiben werden, widerstehen zu können. Aus diesem Grunde reden wir eine sehr deutliche Sprache.

Die kleine Geschichte über die Art und Weise, in welcher Mr. Paton sich von uns und dem Lösegeld abwandte, um das zu bekämpfen, was er einst klar erkannt und verteidigt hatte, ist wichtig, da sie eine Veranlassung zu einer weiteren Sichtung oder Erprobung der inzwischen an Zahl viel größer gewordenen „Wachturm“-Leser wurde (weil Mr. Paton ein angesehener Bruder und unser Mitarbeiter gewesen war, und weil er als ein reisender Vertreter des „Wachturms“ und seiner Lehren, wobei seine Auslagen zum Teil durch die „Wachturm“-Zeichnungen und zum Teil durch Geld von mir gedeckt wurden, persönlich einer viel größeren Anzahl der Leser bekannt war als der Schreiber des „Wachturms“). Dies trug sich zu wie folgt:

Im Jahre 1881, während Mr. Barbour noch den „Herold“ herausgab und sich bemühte, die Lehre vom Lösegeld über den Haufen zu werfen, wurde er gewahr, daß ich auf einer Predigtreise einen Abriß (eine Wandkarte) der Stiftshütte benutzte, um zu illustrieren, wie Christi Opfer in den Opfern des vorbildlichen Israel vorgeschattet worden war. Er schrieb daraufhin einen Artikel über die Versöhnung, in welchem er zu beweisen versuchte, daß die Opfer des Versöhnungstages alles andere vorschatteten als das, was sie wirklich bedeuten. Ich konnte das Trügerische seiner Darstellung sofort durchschauen, denn er machte aus dem Stier des einen Verses ein Vorbild, und aus dem Stier eines jeden anderen vorkommenden Verses andere Vorbilder, und gleichfalls verfuhr er auch mit dem Bock. Doch ich wußte wohl, daß die Leute im allgemeinen keine scharfsichtigen Beurteiler sind, und daß, zumal unter dem Einfluß der Sorgen des Lebens, sie sehr leicht dazu neigen, etwas was den Schein einer Deutung hat, ohne eine kritische Prüfung der Worte der Schrift und ihres Zusammenhangs anzunehmen.

Ich durchdachte die ganze Sache mit der Stiftshütte sorgfältig. Ich prüfte das Kapitel (3. Mose 16), aber während ich die Unhaltbarkeit und den Irrtum der Deutung von Mr. Barbour sah, konnte ich nur bekennen, daß ich es nicht verstand und nicht fähig war, eine zusammenhängende Deutung zu geben, die auf alle so klar dargelegten Einzelheiten gepaßt hätte. Was konnte ich tun? Diejenigen, welche den „Herold“ sowohl als auch den „Wachturm“ lasen, waren in Gefahr, irregeleitet zu werden, wenn ihnen nicht aus der Schwierigkeit herausgeholfen wurde; aber nur zu sagen, daß die Deutung des „Herold“ sich widerspreche und daher eine Mißdeutung sei, würde ein Mißverständnis hervorgerufen haben. Viele hätten sicherlich gedacht, daß ich der Deutung aus einem Geiste der Rivalität widersprochen hätte; denn es gibt stets Leute, bei denen alles auf das Persönliche hinausläuft, auf Rivalität und Parteigeist, und solche können andere nicht verstehen, die von einem höheren und edleren Gesichtspunkte ausgehen, stets und ausschließlich die Wahrheit im Sinne haben, und von persönlichen Beweggründen ganz absehen.

„Die Stiftshütte, ein Schatten der wahren, besseren Opfer.“

Wie mit allen Schwierigkeiten, so ging ich auch mit dieser zum Herrn, sagte ihm alles, wie es mir vor Augen stand, wie besorgte ich um Seine teuren „Schafe“ sei, welche, nachdem ihr Hunger durch einige Wahrheiten vermehrt worden nun gerade durch ihren Hunger den Täuschungen Satans ausgesetzt

seien. Ich sagte ihm, daß ich mir bewußt sei, daß Er und nicht ich der Hirt wäre, aber daß ich auch wisse, daß mein Interesse an den Schafen ihm wohlgefallig sei, sowie auch mein Wunsch, Sein Mandat für dieselben zu sein zur Kundmachung der Wahrheit, des Weges und des Lebens, daß ich eine tiefe Überzeugung habe, daß, wenn die Zeit für die Zulassung der falschen Ansicht gekommen sei, um die Unwürdigen zu betrogen, es auch Seine rechte Zeit sein müsse, die Wahrheit über denselben Gegenstand klarzumachen, damit die Würdigen befähigt sein möchten, zu stehen, und nicht von der Wahrheit abzufallen. In dem Glauben, daß die rechte Zeit für das genaue Verständnis der Deutung der jüdischen Opfer gekommen sei, die, wie alle Christen im allgemeinen zugeben, Schatten der „besseren Opfer“ sind, und daß der Herr einen Einblick in das Verständnis derselben gewähren würde, sobald ich in einer Herzensverfassung sein würde, die für die Aufnahme des Lichtes geeignet wäre, betete ich mit Vertrauen auf Erhörang; daß, wenn des Herrn rechte Zeit gekommen, und Er willens sei, mich als Sein Werkzeug zu gebrauchen, die Botschaft den Seinigen zu bringen, ich befähigt werden möchte, mein Herz von irgendwelchem Vorurteil freizumachen, das hinderlich sein könnte, und daß ich durch den Geist zu einem rechten Verständnis geführt werden möchte.

In dem Glauben, daß das Gebet eine zusagende Erhörang finden würde, ging ich am nächsten Morgen in mein Arbeitszimmer, bereit, zu studieren und zu schreiben. Den Vormittag verbrachte ich damit, den Text zu durchforschen, sowie jede andere Schriftstelle, die den Gegenstand hätte klarmachen können, besonders die Epistel an die Hebräer, im Hinblick zum Herrn um Weisheit und Leitung; aber es zeigte sich mir keine Lösung der schwierigen Stelle. Der Nachmittag und Abend vergingen in ähnlicher Weise, ebenso der folgende Tag. Alles andere wurde vernachlässigt, und ich war verwundert, warum der Herr mich so lange warten ließ; aber am dritten Tage gegen Abend wurde mir die ganze Sache so klar wie die Mittagssonne — so klar und überzeugend und so harmonisch mit dem ganzen Wortlaut der Schrift, daß ich ihre Richtigkeit nicht bezweifeln konnte, und noch hat niemand einen Fehler darin zu finden vermocht. (Die Sache ist in mehreren Auflagen in einem Büchlein unter dem Titel „Die Stifftshütte, ein Schatten der wahren, besseren Opfer“, erschienen, das noch durch den Wacht-Turm-Verlag bezogen werden kann.)

Ich sah nun ein, warum der Herr mich so langsam und behutsam geführt hatte. Ich bedurfte einer besonderen Zubereitung des Herzens für die volle Wertschätzung des Gegenstandes, und ich wurde nur umso überzeugter, daß es kein Ausfluß meiner Weisheit war; denn, wäre das der Fall gewesen, so würde mir die Erklärung dafür fehlen, warum ich nicht sofort auf die Lösung kam. Ich fand, daß das Verständnis des Gegenstandes notwendigerweise einen großen Einfluß auf alle unsere Hoffnungen und Ansichten von allen Wahrheiten ausüben mußte, nicht, daß es alte Wahrheiten umstieß oder sie widerlegte, sondern, daß es im Gegenteil sie alle ordnete und in Harmonie brachte und vorhandene kleine Unebenheiten ausglich.

Beispielsweise die Lehre von der „Rechtfertigung durch Glauben“ war mir stets mehr oder weniger unklar gewesen, wie sie ja angesichts der Lehre der „Heiligung“, die Selbst-Aufopferung und Werke erfordert, bei jedem Fragen aufsteigen lassen muß. Dies alles wurde plötzlich klar und deutlich, denn die Vorbilder zeigten, daß wir alle als Sünder zuerst des Erlösers-Opfers Christi bedurften, daß wir durch Glauben sein Verdienst uns aneignen müssen, und daß wir also gerechtfertigt sind (von der Sünde frei gerechnet), wenn wir, durch Glauben Christi Opfer für uns annehmen und uns Gott weihen. Das Vorbild zeigte auch, daß nur, nachdem wir so in Gottes Augen gereinigt sind (durch unsere Annahme des vollbrachten Werkes Christi als unser Erlösers-Opfer und die Zurechnung von Christi Verdienst für uns), Gott bereit ist, uns als Mit-Opferer mit Christo anzunehmen, und daß, wenn wir bis zum Ende treu sind und in Seinen Fußstapfen folgen, uns die Gunst der Mit-Erbbschaft in dem Königreich gewährt werden wird.

Noch weiteres Licht über die Schrift.

Hier sah ich zum ersten Male, daß das große Vorrecht, Miterben mit Christo und Teilhaber mit Ihm an der göttlichen Natur zu werden, sich ausschließlich auf solche beschränkt, die mit Ihm in Selbst-Aufopferung an dem Dienste für die Wahrheit teilnehmen. Und hier sah ich weiter zum ersten Male, daß der Herr das erste dieser Opfer des Sündopfers war, daß folglich keiner der Diener Gottes, der Propheten, die vor Christo lebten und starben, Priester Seiner Ordnung, noch auch Teilhaber mit Ihm am Opfer waren, obgleich einige von ihnen gesteinigt,

andere zersägt, und wieder andere durch den Tod des Schwertes für Gottes Sache umgebracht wurden, daß sie, obgleich sie eine gute und große Belohnung erlangen werden, doch zu einer besonderen Klasse und Ordnung gehören, getrennt von denen, die vom Pfingsttage an zum Opfern und zur Mit-Erbbschaft mit Christo berufen sind.

Hier wiederum sah ich zum ersten Male, daß „die wohl-annehmliche Zeit“ das Evangeliums-Zeitalter darstellt, die Zeit, während welcher Gott das Opfer eines jeden annehmen will, der durch Christum zu Ihm kommt, auf Grund des großen Sündopfers. Daß, wenn diese wohl-annehmliche Zeit endet, niemand mehr die Belohnung der Mit-Erbbschaft und die Verwandlung zur göttlichen Natur erlangen kann; und daß, wenn dieser große Tag des Opfers, das Evangeliums-Zeitalter (der wahre Tag der Versöhnung) zu Ende gekommen sein wird, wenn alle Glieder des Leibes Christi mit Ihm in der Aufopferung ihrer Rechte als gerechtfertigte Menschen teilgenommen haben und verherrlicht sein werden, die Segnungen für die Welt ihren Anfang nehmen — die Segnungen des tausendjährigen Reiches, die der Gnade Gottes gemäß für die Menschheit durch ihren Erlöser erkauft worden sind.

Dies führte nun auch zum ersten Male zu einem klaren Verständnis der Verschiedenartigkeit der Naturen, dessen, was die menschliche Natur ist oder umfaßt, was die Natur der Engel umfaßt, und welcher Art die göttliche Natur sein muß, wie dies in den Schriftstudien, Band 1, Kap. 10, ausgeführt wird. Während wir nun früher das Wort Wiederherstellung im allgemeinen Sinne gebraucht hatten, um damit eine Art geeigneter Verwandlung zu bezeichnen, fingen wir jetzt bei dem klaren Licht an zu sehen, daß das große Werk der Wiederherstellung nur bedeuten kann, was das Wort besagt, eine Wiederherstellung dessen, was verloren ist (Matthäus 18, 11), eine Wiederherstellung zu dem ursprünglichen Zustande, von dem der Mensch einst fiel.

Dann sah ich, daß, wenn Gottes Plan ausgeführt sein wird, er nicht alle Seine Geschöpfe auf den einen Boden der göttlichen Natur bringen wird, sondern daß Er sich vorgesetzt hat, eine Ordnung von Geschöpfen zu haben, Engel genannt, die obgleich vollkommen, stets einer von der göttlichen Natur verschiedener Ordnung oder Natur angehören werden, und gleicherweise, daß Er beabsichtigt, ein Geschlecht von Wesen menschlicher Natur zu haben, dessen Muster oder Urbild Adam und von dessen zukünftigem Wohnort das Paradies, Eden, ein Muster oder Urbild war. Auch erkannte ich, daß nach Gottes Vorsatz Christus und Seine Mitopferer und Miterben Gottes Werkzeuge der Segnung des gefallenem Geschlechts sein würden, um sie zu der Natur-Vollkommenheit wiederherzustellen, deren sich Adam in Eden erfreute, eine Beschaffenheit, die nach Gottes Aussage „sehr gut“ war, nach Seinem Bilde.

Als alle diese Dinge so unerwartet herrlich und klar sich vor meinen Augen erschlossen, wunderte ich mich nicht mehr, warum mir der Herr einige Tage des Wartens und der Zubereitung für den Segen gegeben hatte, und Ihm brachte ich Lob und Dank dar. Alle Kleinmütigkeit des Herzens und die Furcht vor der bösen Einwirkung des Irrtums verfiel vor diesem Beweise der Führung des Herrn auf dem Pfade, der „stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe“. Ich sah sofort, daß diese neuen Entwicklungen sich wahrscheinlich für manche als ein Stein des Anstoßes erweisen würden, daß sie aber auch für solche, die für sie zubereitet waren, einen großen Segen mit sich bringen würden. Anstatt es nun in der nächsten Nummer des „Wacht-Turm“ zu veröffentlichen, beschloß ich, die Sache zunächst privatim den mehr hervorragenden Brüdern zu unterbreiten, eingedenk dessen, wie Paulus in einer ähnlichen Angelegenheit handelte. (Galater 2, 2.)

Andere zogen sich von uns zurück.

Ich sandte daher Einladungen und das nötige Reisegeld an vier der mehr hervorragenden Brüder und bat sie, zu einer Konferenz zu kommen. Mr. Paton von Michigan war einer der vier, und er war der einzige, der die Strahlen neuen Lichtes verwarf. Einen Fehler in der Auslegung vermochte er nicht zu finden, obgleich er, wie auch die übrigen, gebeten worden war, auf irgend etwas hinzuweisen, was einen Widerspruch zu enthalten scheint, oder irgendwelche Schriftstellen anzuführen, die Gegenteiliges lehrten. Aber es gab deren keine, und durch jede Frage wurde die Richtigkeit der Sache nur umso völliger erwiesen. Ich vertrat darauf den Standpunkt, daß das, was die Kritik solcher bestände, die mit dem Plane Gottes am vertrautesten waren, die Wahrheit sein und am jeden Preis bekannt gemacht und gelehrt werden müsse, und dies umsomehr, als es alle die anderen Grundzüge der Wahrheit so wunderbar ordnete und in Einklang brachte.

Auch wies ich darauf hin, wie notwendig für ein vernunftgemäßes Festhalten des Lösegeldes es sei, zu erkennen, was es eigentlich einschließt, nämlich: die Verschiedenartigkeiten der Naturen, daß unser Herr eine höhere Natur verließ und in der Menschwerdung eine niedrigere Natur annahm, und daß der Zweck dieses Wechsels der Natur der war, daß Er als ein vollkommener Mensch, sich selbst als ein Lösegeld für den ersten vollkommenen Menschen Adam geben konnte, um auf diese Weise Adam und alle, die in ihm verloren gegangen sind, zu erlösen. Auch zeigte ich, daß Ihm als eine Belohnung für dieses große Werk, in der Auferstehung die göttliche Natur zu teil wurde, eine Natur, die noch höher ist als die herrliche Naturbeschaffenheit, die Er verlassen hatte, als Er Mensch wurde.

Doch war entweder Mr. Patons Geistesblick oder sein Herz schwach, denn er hat diesen Schritt des Glaubens niemals getan; und kurz darauf gab er auch die Lehre von dem Lösegeld preis. Zwar bediente er sich noch des Wortes „Lösegeld“, leugnete aber den Gedanken, der dem Worte zugrunde liegt. Dabei vermochte er dem Worte keine andere Erklärung beizulegen, noch auch sonstwie die Richtigkeit der Bedeutung, die ich demselben beilege, in Frage zu stellen, zumal diese auch von jedem englischen Wörterbuch bestätigt wird und eine treue Wiedergabe des damit übersehten griechischen Wortes darstellt.

Trotz unserer größten Bemühungen, ihn zu retten, wurde er doch weiter und weiter fortgetrieben, bis ich genötigt war, seine Artikel für den „Wachturm“ zurückzuweisen, und zwar aus demselben Grunde, der mich veranlaßt hatte, das mir vom Herrn anvertraute Geld nicht länger dazu zu verwenden, Mr. Barbour in der Verbreitung der gleichen verderblichen Lehre zu unterstützen.

Etwa um diese Zeit teilte Mr. Jones mir mit, daß der von mir gekaufte Vorrat von dem Buche „Tages-Dämmerung“, zur Meige gehe. Ich teilte dies im „Wachturm“ mit, damit uns keine weiteren Aufträge zugesandt werden möchten, gleichzeitig die Gelegenheit benutzend, das Buch Tages-Anbruch zu versprechen, das den Plan der Zeitalter in klarer, besser geordneter Weise enthalten sollte, so wie dies durch das neue Licht, das infolge der Belehrungen durch die Stifthschule auf jeden Grundzug dieses Planes fiel, ermöglicht worden war.

Um diese Zeit beschloß Mr. Paton, ein anderes Buch unter dem Namen „Tages-Dämmerung“ herauszugeben, jedoch verändert und in Harmonie mit seinen veränderten Ansichten. Dieses Buch übergab das Lösegeld und die Rechtfertigung und leugnete die Notwendigkeit von beiden. Dabei lehrte es, daß alle Menschen auf ewig gerettet werden würden, jedoch nicht infolge irgend eines Opfers durch Christus, sondern infolge der Kreuzigung der Sünde eines jeden in sich selbst, des Geistes unter dem die armen Juden vergeblich suchten sich selbst Gott annehmlich zu machen, durch welches aber niemand gerechtfertigt wurde. Viele und schwere Verleumdungen wurden auf mich gehäuft, weil ich diese Abirrung bloßgestellt und erklärt hatte, daß das Original vergiffen sei und das neue Buch eine ganz andere Grundlage habe, als das Buch gleichen Namens, das ich empfohlen hatte.

Speise für denkende Christen.

Während dieser Zeit war ich mit einer sehr großen Arbeit beschäftigt, die vielen Lesern bekannt ist, mit der Herausgabe und Verbreitung von über 1 400 000 Exemplaren zweier Büchlein, betitelt „Speise für denkende Christen“ und „Belehrungen der Stifthschule“, die zusammen an Lesestoff etwa soviel wie Band 1 der Schriftstudien enthielten. Überdies erhielt ich eine Flut von tausenden freudvollen und erfreulichen Briefen von solchen, die die von mir verbreiteten obigen Schriften erhalten und gelesen hatten, die nun Fragen stellten und weiteres zum Lesen begehrten. Zur Vermehrung dieses Gedränges stellten sich noch finanzielle Verwicklungen ein, und so kam es, daß ich vier Jahre hindurch verhindert war, mein Versprechen der Herausgabe von Millenniums-Tages-Anbruch, jetzt Schriftstudien genannt, zu erfüllen. Auch jetzt ist unser Versprechen bezüglich der Herausgabe der ganzen Serie noch nicht erfüllt. Sechs Bände sind erschienen, aber der siebente Band ist noch nicht herausgegeben. Diese durch das Wachsen des allgemeinen Werkes verursachte Verzögerung steht indes zweifellos im Einklang mit Gottes „rechter Zeit“. Aber während dieser vier Jahre lag eine außerordentlich große Arbeitslast auf mir (die ich für die Sache des Herrn und der Seinen freudig auf mich nahm), Jahr für Jahr hoffend, die zur Fertigstellung des ersten Bandes von Millenniums-Tages-Anbruch benötigten Stunden zu gewinnen. Derselbe große Widerstand der Wahrheit wirkte später hindernd bei der Fertigstellung anderer Bände der Serie.

Etliche, welche im Besitz der Bücher „Die drei Welten“ oder der alten Ausgabe von „Tages-Dämmerung“ sind, möchten vielleicht meine heutige Meinung darüber kennen lernen, ob ich sie noch für nützbringende Bücher und zum Ausleihen an Wahrheitsfucher für geeignet halte. Hierauf antworte ich: Gewiß nicht, weil die darin dargelegten Ansichten über Gottes Wahrheit sehr unreif sind und nicht an das heranreichen, was wir jetzt als Gottes wunderbaren Plan erkennen. Dinge, die jetzt so klar sind wie das Mittagslicht, waren damals umwölkt und verschwommen. Die Unterschiede zwischen der vollkommenen menschlichen Natur, zu welcher die Gehorsamen der Welt während des Millenniums wiederhergestellt werden sollen, und der göttlichen Natur, zu welcher die kleine Herde, die opfernden Gezeiten des Evangeliumszeitalters, bald erhöht werden wird, waren damals noch nicht erkannt. Alles, was jetzt so klar ist, war damals verschwommen, durcheinander und undeutlich. Auch hatten wir damals noch nicht die verschiedenen Stufen erkannt, wie sie die Karte der Zeitalter, in den Schriftstudien, Band 1, zeigt, aus welcher so viele Nutzen gezogen haben, indem sie dadurch lernten, zwischen Rechtfertigung und Heiligung zu unterscheiden, und ihre gegenwärtige Beziehung zu Gott zu erkennen.

Einst war ich weniger sorgfältig hinsichtlich dessen, was ich verbreitete oder empfahl, aber ich lerne täglich sorgfältiger zu sein hinsichtlich der Art der Speise, die ich irgendeinem der hungrigen Schafe des Herrn darbreite. Der Herr hat mich gelehrt, daß es eine verantwortungsvolle Sache ist, ein Lehrer zu sein, und möge es sich nur um die Verbreitung eines Buches oder einer Schrift handeln. Selbst das Büchlein „Speise für denkende Christen“ (jetzt auch vergiffen) empfehle ich nun nicht mehr, weil es weniger systematisch und daher nicht so klar ist, wie spätere Schriften.

Noch eine weitere Sichtung.

Ein weiteres Kapitel in unserer Erfahrung muß erwähnt werden, da es eine weitere Erschütterung und Sichtung darstellt. Mr. A. D. Jones schlug vor, eine Zeitschrift zu gründen, die die Richtung des Wachturms vertritt, in welchem er einige der einfacheren Grundzüge des Planes Gottes wiedergeben wollte, damit die Zeitschrift eine Art Missionsblatt zur Belehrung in den Anfangsgründen der Wahrheit sein könne. Da ich wußte, daß er über den Gegenstand des Lösegeldes klar war, so wünschte ich ihm Gottes Segen und sandte zur Empfehlung ein Probeexemplar seiner Zeitschrift „Zions Morgenstern“ (seit vielen Jahren nicht mehr erschienenen) unsern damals etwa 10000 Lesern zu, doch, wie wir erfahren, wurde sie hernach zu einem Anstoß für einige, die dem Unglauben verfielen, während andere durch diese Zeitschrift das Lösegeld verwarfen. Denn, obwohl der „Morgenstern“ einige Monate einen geraden Kurs steuerte und bezüglich des Lösegeldes auf gleicher Grundlage mit dem Wachturm stand, aus welchem Grunde er auch Artikel, von Mr. Paton, in denen das Lösegeld geleugnet wurde zurückwies, so bestritt er doch innerhalb eines Jahres den versöhnenden Wert des Opfers Christi, und nach Verlauf eines weitem Jahres war er dem offensichtlichen Unglauben anheimgefallen und verwarf sowohl die Teile der Schrift, die den Fall in Adam und die Erlösung davon in Christo lehren, als auch den ganzen noch übrigbleibenden Rest der Bibel.

Alles dieses bedeutete eine neue Spannung, eine neue Sichtung und eine weitere Trennung von Freunden, die irrtümlich annahmen, daß unsere Kritik der falschen Lehren durch einen Geist der Eifersucht hervorgerufen sei, und die noch nicht so bald einsahen, wohin diese Lehren führten, noch auch wie wichtig es ist, die ersten Grundsätze der Lehren Christi festzuhalten, daß Christus für unsere Sünden starb und zu unserer Rechtfertigung aufgeweckt wurde.

Der Verlauf der Erschütterungen und Sichtungen nahm seinen Fortgang und ist noch nicht vorbei; denn alle müssen gründlich geprüft und erprobt werden. Es handelt sich nicht darum, wer wohl fallen mag, sondern, „wer vermag zu stehen?“ wie der Apostel es ausdrückt. Und es ist nötig, daß wir uns der Ermahnung erinnern: „Wer sich dünkt, zu stehen (wer sich sehr sicher fühlt, wie Petrus, als er sagte, „wenn alle Dich verleugnen, ich doch nicht“), der sehe wohl zu, daß er nicht falle.“

Die Prüfung für alle Christen.

Diese Lehre von einem anderen Wege des Heils (und auch einem Heile für alle) als durch das Kreuz Christi ist nicht nur der Irrtum, der seit 1874 alle gesichtet hat, die in das Licht der gegenwärtigen Wahrheit gekommen sind, sondern es ist die Verleumdung, die über die ganze sogenannte Christenheit kommen wird, um sie zu versuchen. (Offenbarung 3, 10.) Schon werden alle Klassen christlicher Kreise davon berührt, besonders aber die Leiter

der verschiedenen Konfessionen. Die Anzahl derer, die glauben, daß Christi Tod die Erwerbung des Loskaufspreises von der adamitischen Sünde bedeutet, wird von Tag zu Tag kleiner. In der Tat, es ist ein Massenabfall von der Lehre des Falles des Menschen in Adam und seiner Loskaufung von dem Falle durch „den Menschen Christus Jesus“ (1. Timotheus 2, 5. 6) geschehen. Der Psalmist hat dies in Psalm 91, 7 prophetisch dargestellt, wo er von Tausenden spricht, die fallen werden, gegenüber einem, der standhaft bleibt.

Die Zeit ist gekommen, in der jeder sich offen zu erklären haben wird. Wer nicht für das Kreuz (das Lösegeld) ist, der ist dawider! Wer nicht sammelt, der zerstreut! Wer stumm dabei bleibt, wenn diese Wahrheit von allen Seiten von Feinden angegriffen wird, sei es aus Furcht oder Scham, der Gleichgültigkeit, ist nicht wert, die Wahrheit zu besitzen, und wird sicherlich bald straucheln. Und wer aus irgend einer Ursache träge zuschaut, während das Banner des Kreuzes angegriffen wird, ist kein Streiter des Kreuzes und verdient den Namen nicht, weshalb er nicht zu den Überwindern gezählt werden wird, die alles ererben sollen. Und Gott läßt gerade diese Sichtungen zu, damit alle diejenigen ausgesiebt werden, welche nicht „Überwinder“ sind, und um die kleine Herde zu prüfen und offenbar zu machen. Diese wird wie die übrigbleibende Schar Gideons, obgleich klein an Zahl, an dem Siege und den Ehren ihres Anführers in Herrlichkeit teilhaben.

Seid ihr auf einen solchen Ausgang vorbereitet, liebe Brüder und Schwestern? Die Waffenrüstung der Wahrheit habt ihr schon seit einiger Zeit empfangen; habt ihr sie angelegt? Habt ihr sie zu eurem Schild und Schirm gemacht? zu eurem Verteidigungsmittel gegen alle die listigen Anläufe des Bösen?

Werdet nicht betrogen durch die Mittel und die Agenten, deren sich Satan oft bedient. In der Wahl derselben wird er so listig sein wie in seinen Darstellungen der betrügerischen Verunstaltungen der Wahrheit.

Interessanterweise vergleicht der Prophet dieses ansteckende Gift mit einer Pestilenz. (Psalm 91, 6.) Eine Pestilenz verbreitet sich, weil sich die Leute körperlich in einem Zustande befinden, der sie für eine Krankheit empfänglich macht. Die Ärzte sagen, daß solche, deren Konstitution sich in gutem, gesundem Zustande befindet, kaum der Gefahr irgendwelcher ansteckenden Krankheit ausgesetzt seien. So verhält es sich auch mit einer geistigen Pestilenz; nicht nur wird sie um sich greifen, weil alle ihr ausgesetzt

sind, die nicht eine klare verständnisvolle Werthschätzung der Lehren Christi haben, sondern auch noch aus einem anderen Grunde. Von dem Herzen aus sind die Ausgänge des Lebens, und am nötigsten von allem ist es, daß sich das Herz in der rechten Verfassung befindet. Wie steht dein Herz? Ist es stolz, sich rühmend, unabhängig, selbstbewußt und eigenwillig? Wenn ja, so sei auf der Hut; du stehst in großer Gefahr, dieser Pestilenz zum Opfer zu fallen, ungeachtet dessen, wie sicher du dich vor ihr wähnen magst. Bitte um

„Ein unterwürfig Herz, sanftmütig und ergeben,

In dem alleine Christus soll regieren, wirken, leben.“

Mit einem solchen Herzen bist du sicher. In Demut und Niedriggeinntheit wirst du nie daran denken, dich selbst durch eigene Opfer oder Heiligkeit von der Verdammnis zu erlösen, die Du durch Adam ererbt hast, sondern du wirst zum Kreuze fliehen, wo Gott selbst den Born für Sünde und Unreinigkeit geöffnet hat, sowohl für die der Gegenwart, als auch für die der Vergangenheit.

Ärgert dich dieses?

Wir befürchten, daß diese Warnung effischen ein Ärgernis sein wird, obgleich dies nicht in unserer Absicht liegt. Sie ist zum Schutz der Sanftmütigen gegen die Sophistereien des Irrtums geschrieben. „Wer wird steigen auf den Berg Jehovas (eingehen in das verheißene Königreich), und wer wird stehen an Seiner heiligen Stätte? Der unschuldiger Hände und reinen Herzens ist (der mit fleisch sein Leben nach den Grundsätzen der Heiligkeit regelt); der nicht zur Falschheit erhebt seine Seele (der nicht irdischer Ehrsucht oder dem Stolz Raum gibt, sondern geduldig auf die Herrlichkeit wartet, die auf die gegenwärtige Selbst-Opferung folgen wird) und nicht schwört zum Trage (seinen Bund mit Gott außer acht läßt oder verachtet). Er wird Segen empfangen von Jehova (die Herrlichkeit des Reiches und Miterbschaft mit Christo) und Gerechtigkeit (Vollkommenheit — völlige Befreiung von den Schwachheiten der Jetztzeit) von dem Gott seines Heils.“ Psalm 24, 3—5. „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet“, damit nicht „euer Sinn verderbt werde von der Einfalt gegen den Christus.“ Möchten alle Sanftmütigen sich völlig des Ernstes dieser Prüfungszeit bewußt sein; und während viele bemüht sind, Steine des Anstoßes in den Weg der „füße“ des Leibes Christi zu legen, möge jeder Streiter des Kreuzes wachsam sein, nicht nur selbst zu bestehen, sondern auch andern zu helfen, damit die „füße“ standhalten. (Psalm 91, 11. 12.)

W.-T. vom 1. Juni 1916.

Das Trachten nach der Gliedschaft im Königreiche Gottes.

„Trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit.“ (Matthäus 6, 33.)

Am Anfang der irdischen Tätigkeit unseres Herrn wurde die jüdische Nation aufgefordert, das Königreich Gottes zu werden. Gott bot den größten Segen „den Juden zuerst“ an. Sie waren schon früher dazu berufen worden, Gott „ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation“ zu sein, ein besonderer Schatz Gottes, bestehend aus einer priesterlichen Klasse und einem erwählten heiligen Volke. (2. Mose 19, 5. 6.) Wir verstehen das nicht dahin, daß ganz Israel von der Zeit an, als ihm das Gesetz gegeben wurde, zum himmlischen Königreich hätte gehören können, selbst wenn es völlig treu gewesen wäre. Niemand konnte zur Königreichsklasse gehören, ehe Jesus zur Erde gekommen war, denn Er sollte der Vorläufer dieser Klasse sein. In Seinen Tagen wurde den Juden das Anerbieten gemacht, Glieder der Königreichsklasse zu werden. Diejenigen, welche früher gelebt hatten und Gott und ihrem Bunde treu gewesen waren, sollen von dem Herrn auf der menschlichen Stufe große Segnungen empfangen. Sie sollen dazu gebraucht werden, unter der Leitung des geistigen Israels, des Königreiches Gottes, welches jetzt ausgerichtet wird, alle Nationen zu segnen.

Gottes besondere Gunst für das natürliche Volk Israel, in der Er sie vor allen anderen Nationen erwählte, hatte ihren Grund darin, daß sie der Same Seines glaubenstreuen Freundes Abraham waren. Wegen seines Glaubens und seines Gehorsams hatte Gott dem Abraham verheißt, daß sein Same gesegnet sein sollte. Es geschah nicht deshalb, weil sie in sich heiliger oder besser gewesen wären, als andere Völker. (Siehe 2. Mose 32, 9—13; 5. Mose 9, 4—8.) Um ihrer Väter willen erwählte sie Gott zu Seinem Volke.

Anlässlich des Ersten Adventes unseres Herrn war die Zeit dafür gekommen, die Gliedschaft im himmlischen Königreich anzubieten und die ganze Nation Israel dahin zu prüfen, ob sie bereit sein würde, diesen außerlesenen Segen anzunehmen. Jesus war es, der dem Volke das Königreich anbieten konnte, denn Er hatte sich selbst zum Sündopfer geweiht, das für die Aufrichtung dieses Königreiches auf Erden die Grundlage bildet.

Wahre und falsche Gedanken über das Königreich.

Die Bergpredigt, aus welcher unser Schriftwort genommen ist, betont den Ernst und die Einfaltigkeit des Herzens, die für diejenigen notwendig sind, die Glieder der Königreichsklasse werden wollen. Der Herr weist darauf hin, daß nicht alle aus der begünstigten Nation Israel, die Seine Botschaft hörten, auch zu ihrer Annahme bereit sein würden. Viele unter ihnen waren zu sehr mit den Dingen dieses Lebens beschäftigt, mit dem, was sie essen und trinken und womit sie sich kleiden sollten. Um indes zum Empfang des angebotenen Segens bereit und vor Gott annehmbar zu sein, mußten sie das Königreich zu ihrem Hauptinteresse machen. Der Erlöser sagt ausdrücklich: „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“, nicht nach irdischen Dingen. Wenn ihr ganzes Sinnes zuerst nach dem Königreiche stehe, sollte ihnen alles hinzugefügt werden, was sie an Irdischem bedürften würden. Seine Verheißung war: „Dies alles wird euch hinzugefügt werden.“

Nicht viele aus den Juden waren für einen so gründlichen Lehrer vorbereitet. Sie hatten ihre eigenen Pläne, geschäftliche und politische Pläne, sowie soziale Unternehmungen. Deshalb fand die Einladung Jesu, alles zu verlassen, um

das Königreich zu erlangen, von welchem sie nichts wußten, und das ihnen so wenig handgreiflich erschien, keine sehr bereitwillige Aufnahme. Die zwölf Apostel gehörten mit zu den ersten, welche Sein Anerbieten annahmen. Bis zur Zeit der Kreuzigung Jesu hatten sich Ihm ungefähr fünfhundert als Seine Jünger angeschlossen. Es wird uns gesagt, daß von diesen einhundertundzwanzig am Tage der Pfingsten im Oberen Saal versammelt waren und dort die Zeugung durch den Heiligen Geist empfingen. Nach Pfingsten entschieden sich einige tausend Juden dafür, das Königreich Gottes zu dem Gegenstand ihres Strebens zu machen. Das war indessen nur eine kleine Minderheit der Nation Israel.

Während dieses ganzen Evangeliumszeitalters gab es einige wenige, welche den Ruf gehört, die Bedingungen angenommen und beschlossen hatten, das Königreich Gottes zum Mittelpunkt ihres Lebens zu machen. Bei vielen von diesen hat es Satan versucht, ihnen den Gedanken beizubringen, daß das Papsttum dieses Königreich wäre, oder auch, daß das Königreich Großbritannien, Rußland oder sonst ein anderes irdisches Reich dieses Königreich sei. Bei noch anderen versuchte er es mit einer falschen Auslegung der Worte des Apostels: „Das Königreich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste“. Er versuchte in ihnen den Gedanken zu erwecken, daß das Königreich Gottes lediglich in der Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens bestehe, indem man durch die Kraft des Geistes Gottes ein gottseliges Leben führe. Wie weit dies von den Lehren der Heiligen Schrift über das Königreich abweicht, kann leicht festgestellt werden durch das Studium vom Königreich Gottes, so wie es uns die Propheten, die Apostel und unser Herr Jesus selbst schildern. Na, wahrlich, wir haben einen listigen Widersacher!

Wie Christen das Gesetz Gottes halten können.

Durch diese falschen Gedanken wurde der wahre Gedanke vom Königreiche verdunkelt, der Gedanke, daß Gott gegenwärtig die Glieder der Königreichsklasse ertählt, und daß wir Gott nicht nur unser geringes Alles, Seinen Bestimmungen gemäß weihen, sondern daß wir dieses Weihgelübde auch tatsächlich beständig ausführen müssen, indem wir alle anderen Dinge für Verlust und Dreck achten, wenn wir Glieder dieser herrlichen Schar werden wollen, deren Haupt Jesus ist. Diese Verdunkelung des Verständnisses besteht noch bei der Mehrzahl derer, welche den Namen Christi bekennen; aber die Vollzähligmachung der Glieder des Leibes Christi ist gesichert, ungeachtet der starken Anstrengungen Satans, um es zu verhindern. Jetzt ist die Zahl fast voll. In der Tat nehmen, wie wir glauben, die wenigen, welche jetzt noch dazu kommen, lediglich die leergewordenen Plätze einiger ein, die durch Untreue die für sie bereitgehaltene Krone verloren haben, denn nach unserem Verständnis hatte die Vollzahl den Ruf angenommen und die Zeugung durch den Heiligen Geist empfangen, als im Herbst des Jahres 1881 die allgemeine Verufung zu Ende ging. (Siehe Schriftstudien, Band 3, Kapitel 6 „Das Erntewerk.“)

Wenn wir, die wir zu den Nationen gehören, nach dem Königreiche Gottes trachten, so nehmen wir wahr, daß Gott nicht von Seinem ursprünglichen Standpunkte abgegangen ist, den Er einnahm, als Er Israel Sein Anerbieten machte, nämlich, daß sie, um ewiges Leben zu erlangen, das Gesetz halten müßten. Es gibt keinen anderen Weg. Gott will niemanden, der gegen Sein Gesetz handelt, zu den Ehren des Königreiches erheben. Hier steigt nun die Frage auf: „Wie können wir das Gesetz halten? Wie sollen wir das können, wenn die Juden während all dieser sechzehn Jahrhunderte hierzu nicht imstande waren? Und sagt nicht der Herr durch den Apostel, daß durch Gesetzeswerke kein Fleisch vor Ihm gerechtfertigt werden soll? Das zu verstehen, bedeutet, etwas von den tiefen Dingen Gottes zu verstehen, nämlich, „daß Gott in Christo war, die Welt [solche aus der Welt, welche jetzt die Evangeliumsberufung annehmen] mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend.“ (2. Korinther 5, 19.)

„Eure Leiber sind Glieder Christi.“

Christus hielt das Gesetz und bestrafte die göttliche Gerechtigkeit für alle diejenigen, welche während des Evangeliumszeitalters Sein Eigentum werden. Sein Verdienst wird denen zugerechnet, die das Gesetz in ihren Herzen halten, und die nur durch die Schwachheit ihres gefallenen Fleisches, welches sie nicht völlig beherrschen können, am vollkommenen, absoluten Halten des Gesetzes gehindert sind. Der Apostel Paulus sagt deshalb, daß die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt ist, die wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. Erstens bedeckt unser Erlöser unsere natürlichen Unvollkommenheiten durch die Zurechnung Seines Verdienstes für unsere sterblichen Leiber, das Fleisch. Zweitens rechnet Er uns als menschliche Wesen für tot, da dieser, auf diese Weise geweihte und gerechtfertigte Leib geopfert wird. Wir werden dann zu einer neuen, einer geistigen Natur gezeugt. Hinfort wird der sterbliche Leib als der Leib der „Neuen Schöpfung“ und nicht länger als ein menschlicher Leib betrachtet, denn dieser wurde geopfert. Tatsächlich jedoch wird er belebt, um der Diener der Neuen Schöpfung zu sein. Da er in Wirklichkeit noch menschlich ist, muß ihm ein Kleid der Gerechtigkeit gegeben werden, welches er bis zum Ende des jetzigen Lebens tragen soll. Dieses Kleid ist durch unseren Erlöser erworben worden.

Vom Standpunkte unserer Verwandtschaft mit Christo aus von unseren menschlichen Leibern sprechend, sagt der Apostel Paulus: „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind?“ (1. Korinther 6, 15.) Gott rechnet unsere menschlichen Leiber nicht mehr als den Leib eines menschlichen Wesens. Er ist ein Glied Christi, das Eigentum der geistigen Neuen Schöpfung. Diese Neue Schöpfung hält das Gesetz Gottes. Worin immer wir auch zu kurz kommen mögen, es ist nicht die Neue Schöpfung, die fehlt, sondern das mangelhafte Fleisch, welches mit dem reinen, weißen Kleide der Gerechtigkeit Christi bedeckt ist. Gott sieht es als den fleckenlosen Leib dieser Neuen Schöpfung an. Auf diese Weise stehen wir vollkommen da vor dem Gesetze Gottes. So wird das Gesetz in uns erfüllt, die wir nicht nach dem Fleische, sondern in den Fußstapfen Jesu wandeln.

Die Freiheit in Christo ist nicht Freiheit im Essen und Trinken.

Unser Schriftwort ermahnt uns, die Gerechtigkeit Gottes zu suchen. Dies scheint einzuschließen, daß Gott für diejenigen, welche Er jetzt beruft, eine Gerechtigkeit vorgeesehen hat. Diese Gerechtigkeit ist in Christo, und sie muß von einem jeden, der zu Gott kommt, angenommen werden, sonst wird er, da er die Gerechtigkeit Gottes und die dadurch gewährte Hilfe nicht hat, nicht imstande sein, in das Königreich zu gelangen.

Die Neue Schöpfung ist so im Einklang mit Gott, daß sie suchen wird, ihren menschlichen Körper völlig unter die Kontrolle des Gesetzes der Liebe zu bringen. Sie wird danach trachten, vollständig gerecht gegen ihre Genossen, gegen die Brüder, und gütig und barmherzig gegen alle zu sein. Sie wird ihr ganzes Leben hingeben, um ein Glied in dem himmlischen Königreiche zu werden. Das wird sie dazu führen, der Sache der Gerechtigkeit Gottes zu dienen. Wo immer Gottes Pläne auf die Seite gesetzt werden, da wird sie sich veranlaßt fühlen, dieselben in jeder vernünftigen Weise zu verteidigen. Sie wird auf Seiten der Gerechtigkeit und Wahrheit stehen. Alle diejenigen, welche wahrhaftig nach dem Königreiche trachten, haben diese Veranlagung.

Wenn der Apostel sagt, daß das Königreich Gottes nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste ist, so verstehen wir ihn so, daß er meint, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, daß die Vorrechte derjenigen, welche dieser Königreichsklasse angehören, nicht nur in der Freiheit bestehen, Dinge zu essen und zu trinken, die denen verboten waren, die unter dem Gesetz standen, oder denen verboten sind, die in der Knechtschaft heidnischen Aberglaubens sich befinden, sondern daß unsere Freiheit eine weitaus höhere als diese ist. Diejenigen Juden,

welche Nachfolger Christi wurden, wurden belehrt, daß sie nun von den Geboten des Gesetzes frei seien, welche ihre Nahrung usw. einschränkten. Ob sie von jetzt an Schweinefleisch oder irgend etwas anderes essen wollten, richtete sich nach den jeweiligen Verhältnissen und Umständen. Sie hatten Freiheit in Christo, deren sie sich vorher, solange sie Juden waren, nicht erfreuten.

Der Apostel Paulus weist uns jedoch darauf hin, daß dies nicht die hauptsächlichste Freiheit ist: die Freiheit, Auster, Schweinefleisch oder andere durch das Gesetz verbotene Dinge zu essen. Diese Erlaubnis würde gerade noch kein Segen gewesen sein. Das Hauptelement ihrer Freiheit in Christo war jene wahre Gerechtigkeit und Heiligkeit, die der Segen

und der Trost aller derer sind, welche Söhne Gottes sind. Auch war es nicht der Gedanke des Apostels, daß Gerechtigkeit, Friede und Freude das Königreich Gottes ausmachen, sondern daß dies die gesegneten Früchte der Mitgliedschaft in der Königreichsklasse seien. Es sind dies Segnungen, die das Erbteil derer sind, die das Königreich erben sollen selbst dann schon, solange sie gleichsam noch Kinder sind, die für den Dienst im Königreich, jenseits des Vorhanges noch geschult und vorbereitet werden. Alle vom Volke Gottes können sich jetzt der wahren Gerechtigkeit erfreuen, der Gerechtigkeit Gottes; und vor allem können sie darnach trachten.

W.-T. vom 1. Juli 1916.

Siebe in den Klassen.

Der Herr hat uns geboten: „Liebet einander, gleichwie ich euch geliebt habe.“ Johannes 15, 12. Der Apostel schreibt: „Auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzulegen.“ 1. Johannes 3, 16. „Jeder, der den liebt, welcher geboren hat, liebt auch den, der aus ihm geboren ist.“ 1. Johannes 5, 1. Es ist eine Tatsache, daß alle diejenigen, welche zur Kirche Christi (der Herauswahl) gehören, zur Zeit ihrer Zeugung aus dem Heiligen Geiste auch den Geist der Liebe empfangen. Wenn nun in der Zubereitung für das Königreich Fortschritte gemacht werden, so wird auch dieser Geist der Liebe immer mehr wachsen und überströmen, bis die Vollkommenheit erreicht sein wird in der Auferstehung. Dann werden wir unsere neuen Leiber haben, welche es unseren liebenden Herzen gestatten, sich völlig zu offenbaren. Aber wie oft ärgern einander die lieben Brüder des Herrn in der Zwischenzeit, wie oft sind sie einem jeden von uns eine ernstliche Prüfung, indem sie verfehlen, einander anzuspornen zur Liebe und zu guten Werken, ja wie oft entzünden sie vielmehr Hader und Streit!

Wenn wir auch gerechterweise solche Schwachheiten nicht der Neuen Schöpfung, sondern der alten Natur zuschreiben, so dürfen wir nichtsdestoweniger doch nicht vergessen, daß das Wachstum der Neuen Schöpfung den Tod des alten Menschen bedingt, und daß wir darum nur im gleichen Verhältnis, wie unser Fleisch der Sünde und Selbstsucht abstirbt, als Neue Schöpfungen das Ideal erreichen, nach welchem wir streben.

Der Schreiber dieses erhält häufig Briefe von den Ältesten der Bibellassen, in welchen sie um Rat fragen, wie sie die Klassen behandeln sollen; er erhält aber auch Briefe von Mitgliedern der Klassen, in welchen sein Rat eingeholt wird bezüglich der Behandlung der erwählten Ältesten und Diakonen. Die gewählten Diener der Klassen fühlen oft, daß ihre Brüder, welche sie gewählt haben, nicht genügendes Vertrauen in sie setzen in bezug auf die Führung der Geschäfte der Klassen, daß die Klassen selbst die Geschäfte führen und nur ihren Rat als Älteste haben möchten. In solchen Fällen empfehlen wir, daß die Ältesten mit diesen Bedingungen vollständig zufrieden sein sollen, denn die Klasse als Ganzes repräsentiere Gott, und kein Diener der Klasse hat das Recht, die Autorität zu überschreiten, welche ihm die Klasse durch Stimmenabgabe gewährt hat.

Nach unserer Erfahrung hatten es die Bibelforscher für sehr nötig, ihre Rechte zu schützen und die ihnen von Gott auferlegten Pflichten zu erfüllen. Sicherlich sind sie, selbst wenn sie in bezug auf diese Angelegenheit eine zu große Sorgfalt zu entwickeln scheinen, zu entschuldigen, angesichts des Beispiels bei Protestanten und Katholiken, nämlich der Macht der Priesterliste, dem Haschen der Geistlichkeit nach Macht und Autorität und der Nichtbeachtung der Herauswahl.

Andererseits haben die Klassen häufig das Gefühl, als ob ihre Ältesten sie beherrschen wollten, einerlei, ob es nun wirklich der Fall ist oder nicht. So beklagen sie sich zum Beispiel häufig, daß ihre Ältesten von einer Art Fieber für das Predigen erfaßt werden und nur den Wunsch haben, bei jeder nur irgend möglichen Gelegenheit Vorträge zu halten, daß sie manchmal sogar die Zeugnis- und Gebetsversammlungen, sowie die für das Verderb Studium angelegten Stunden als Gelegenheiten zu Vorträgen benutzen. Wenn Andeutungen gemacht werden, daß die Verderb Lektionen vorgezogen und

Änderungen in der bestehenden Ordnung nicht gebilligt werden, dann fühlen sich die Ältesten häufig durch die ganze Klasse beleidigt und erklären, sie fänden nicht die richtige Wertschätzung. Manchmal fühlen sie sich auch nur durch diejenige Person beleidigt, welche den Mut hatte, ihnen die Sache in freundlicher Weise vorzustellen; oder aber sie denken, der Betreffende sei eine Ausnahme, und daß ihre Methode der Klasse recht sei. An dieser Auffassung trägt häufig eine zu große Selbstachtung die Schuld.

Pastoraler Rat.

Es ist sehr schwierig, zu entscheiden, wie man in solchen Fällen den Klassen raten soll, besonders wenn die Ältesten nicht etwa den Geist Gottes, sondern nur das richtige Gleichmaß eines gesunden Sinnes verloren zu haben scheinen. Gewöhnlich verweisen wir die Fragesteller auf die eingehende Abhandlung über diesen Gegenstand in Band VI und bitten sie, dieselbe von neuem zu lesen und dementsprechend zu handeln. Aber selbst nachdem sie gelesen haben, wissen manche von den teuren Schafen des Herrn nicht, wie sie die richtige, der Heiligen Schrift entsprechende Ordnung herstellen und die Rechte der Klasse aufrecht erhalten sollen, und sie veräumen es, einen Ältesten davon zurückzuhalten, sich selbst und den Interessen der Klasse zu schaden.

Unser allgemeiner Rat für die Brüder geht dahin, eine solche Sache im Gebet vor den Herrn zu bringen, während sie auf jede Gelegenheit aufmerksam, das auszuführen, was nach unserem Ermessen der Wille des Herrn bezüglich der Klassen zu sein scheint. Einerseits müssen wir zugeben, daß es von einer Klasse völlig falsch wäre, einem Ältesten zu erlauben, tonangebend zu sein, oder wie der Apostel Petrus sagt, „als die da herrschen über ihre Besitztümer“. 1. Petrus 5, 3. Das wäre verderblich, sowohl für die Ältesten, als auch für die Klassen.

Andererseits sollten aber auch die Klassen vermeiden, tabulässig und nörgelnd zu sein. Sie sollten den Geist Christi, den Geist des Eifers, die Erkenntnis der Wahrheit und das Talent, sie darzulegen, überall wertschätzen, wo diese Eigenschaften sich vorfinden, und sie sollten sich freuen, einander zur Entwicklung in Gnade, der Erkenntnis und der Fähigkeit zum Sprechen Gelegenheit zu bieten, einem jeglichen gemäß den ihm von Gott verliehenen Talenten, und in Harmonie mit den Vorschriften des Wortes Gottes. Gegenseitige Nachsicht, Bereitwilligkeit, einander symbolisch die Füße zu waschen, und Hochachtung für alle christusähnlichen Eigenschaften sollten gepflegt werden.

Wenn auch jeder Älteste sorgfältig nach dem Willen der Versammlung forschen und jede Klasse ihren Willen bezüglich der Ordnung und Einrichtung ihrer Angelegenheiten völlig zum Ausdruck bringen sollte, so dürfen doch nicht allzu genaue Forderungen gestellt werden hinsichtlich der Art, wie der Wille der Klasse zum Ausdruck gebracht wird. Mit anderen Worten, wir sollten darauf bedacht sein, das festzustellen, was die Mehrheit der Klasse zufrieden stellen würde. Die Ältesten sollten nicht etwa nur darum getadelt werden, daß die Zufriedenheit der Klasse nicht in ganz besonderer Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Mit anderen Worten, die Minderheit einer Klasse sollte sich nicht einfach deshalb berechtigt fühlen

die Klasse zu beunruhigen und Zant zu erregen, weil diejenigen Methoden, welche von dieser Minderheit bevorzugt werden, nicht genau befolgt wurden. Jedes Mitglied der Klasse hat die volle Freiheit, seine Überzeugung zu gelegener Zeit zum Ausdruck zu bringen, besonders zur Zeit der Wahl; aber nachdem es seine Ansichten und seine Vorliebe für etwas ausgesprochen hat, sollte es völlig zufrieden sein und dem zustimmen, was die Mehrheit vorzieht, mag dies nun eine bestimmte vom der Mehrheit gebilligte neue Sache sein, oder eine Ablehnung einer solchen.

Zuerst Gerechtigkeit — dann Liebe.

Liebe Brüder, laßt uns zusehen, daß, während wir nach Liebe und nach Vollendung in derselben streben, sich unsere eigene Handlungsweise zu allererst durch absolute Gerechtigkeit auszeichne, dann kann Liebe soviel hinzufügen, als sie mag. So kann zum Beispiel bei der Wahl eines Bruders für den Dienst an der Versammlung ein Bruder seine Stimme unweilsch abgeben für einen Bruder, der für den gewissen Dienst nicht geeignet ist. Wir dürfen diesen Bruder nicht kritisieren, denn es stand ihm frei, nach seinem Guitdünken zu wählen und seine geringe Weisheit zu offenbaren. Andererseits aber sollten wir uns durch seine Anregung nicht gebunden fühlen, oder uns aus Furcht, den vorgeschlagenen Bruder zu beleidigen, davor scheuen, durch unsere Stimmabgabe auszubrüden, was wir in dieser Sache als den Willen des Herrn erkannt haben. Wenn der vorgeschlagene Bruder nicht von der Klasse gewählt wird, so hat er kein Recht, sich beleidigt zu fühlen; er sollte vielmehr den Mut der Brüder bewundern, welcher in seiner Nichtwahl zum Ausdruck kommt.

Niemand, der so von einer Klasse beiseite gestellt wird, hat ein Recht, die Klasse oder irgendein Mitglied derselben zu fragen, warum gegen ihn gestimmt wurde. Das ist ihre Angelegenheit, aber nicht die seine. Sie üben nur ein ihnen zustehendes Recht ihrem eigenen Gewissen gemäß aus. Es war eine Sache der Gerechtigkeit. Liebe, im Sinne von menschlichem Mitgefühl findet keinen Platz in der Entscheidung von Fragen, bei denen das Wort Gottes die Richt-

linien angibt, welche von jedem Gliede der Herauswahl befolgt werden müssen. Fast allen Schwierigkeiten einer Klasse scheint ein Mangel an Erkenntnis der Prinzipien der Gerechtigkeit zugrunde zu liegen. Wir möchten alle diejenigen, welche in solche Schwierigkeiten geraten, bitten, die Sache im Gebet vor den Herrn zu bringen und sie dann nach den Richtlinien der absoluten Gerechtigkeit zu überlegen.

Im sechsten Band der Schriftstudien sind wir dafür eingetreten, daß, wenn irgend möglich, der Wille der Versammlung nur durch die Mehrheit zum Ausdruck gebracht würde, zum wenigsten durch 85 Prozent der Gesamtheit. Das soll nun nicht heißen, daß Gerechtigkeit und Liebe alle Anlegenheiten der Klasse den restlichen fünfzehn Prozent überlassen würden, und daß ihnen zum Beispiel erlaubt würde, vorzuschreiben, daß weder Älteste noch Diakone gewählt würden. Es kann nicht gestattet werden, daß eine Minderheit von fünfzehn Prozent der Versammlung darauf besteht, daß ihrer Auffassung Geltung gegeben werde, oder daß die ganze Arbeit der Klasse zum Stillstand gebracht werde. Das würde weder liebevoll noch gerecht sein, und niemand sollte sich dem fügen.

Daß die Mehrheit entscheidet, ist in Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit, und was wir betreffs der Ausführung anregten, war ein Zugeständnis der Liebe, ein Versuch, wenn möglich, den Wünschen und Ansichten der ganzen Versammlung, oder doch wenigstens der großen Mehrheit derselben entgegenzukommen. Die Mehrheit sollte in liebevoller Weise wünschen, die Anlegenheiten der Klasse soweit wie möglich derart zu regeln, daß jedes Mitglied befriedigt wird. Wenn sie ermangelt, das zu tun, so kann dadurch Uneinigkeit und Spaltung in der Versammlung hervorgerufen werden. Eine Teilung des Interesses in zwei Klassen ist immer beklagenswert und es sollte gesucht werden, sie zu verhindern, und alle sollten Opfer bringen, um „die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens.“ Doch würde eine zeitweilige Teilung der Klasse einem fortwährenden Streit vorzuziehen sein, denn ein solcher würde den geistigen Fortschritt aller verhindern.

W. T., 1. Juli 1916.

Gutes, Besseres und das Beste im Bibelstudium.

Jeder Einfluß, der die Achtung vor der Bibel als dem Worte Gottes erhöht, ist gutzuheißen. Das Bibelstudium, das vor fünfzig bis hundert Jahren in Großbritannien und Schottland betrieben wurde, nämlich das Einprägen der Verse und Kapitel in das Gedächtnis und der Gebrauch des Buches als Schullesebuch, hatte seine Vorteile. Diejenigen, welche auf diese Weise mit dem Wortlaut der Bibel vertraut wurden, hatten einen wertvollen Schatz an Belehrungen, wenn sie später Christen wurden und nach der Bedeutung der Weissagst Gottes suchten.

Anderer Versuche des Bibelstudiums wurden von verschiedenen Kirchengemeinschaften in sogenannten Bibelforscherklassen gemacht. Diese Versuche waren jedoch durch die Glaubensbekenntnisse behindert. Gelegentlich belehrten befähigte Lehrer ihre Klassen über die historischen Stellen, besprachen die Schreiber der Briefe, deren Reiseerfahrungen usw. Manchmal wagte sich auch ein solcher Klassenlehrer an die Lehren der Heiligen Schrift, aber wenn er nicht sehr vorsichtig war und die Bibelklasse nicht in sehr guter Ordnung hielt, dann war die Folge einer solchen Stunde so etwas wie ein Wortstreit, und es gab eine allgemeine Verwirrung, durch welche die Bibelforscher noch verwirrt wurden, als sie vorher waren.

Eine andere Art des Bibelstudiums, die eine Zeitlang Anklang fand, bestand darin, daß einige Christen zusammenkamen und gemeinsam ein Kapitel lasen, jeder immer nur einen Vers auf einmal. Jeder konnte nach dem Verlesen seines Verses diesen nach Belieben besprechen. Wenn das Kapitel 40 Verse hatte, so gab es ebenso viele kleine Auslegungen. Nach Schluß der Versammlung fühlte sich jeder in gewissem Maße befriedigt darüber, die Bibel gehandhabt, einige inter-

essante Verse gelesen und den Verkehr mit anderen gehabt zu haben; aber durch ein solches Bibelstudium wurde von Gott und von Seinem Plane der Zeitalter eine nur sehr geringe Erkenntnis gewonnen.

Es geschieht erst seit kurzer Zeit, tatsächlich erst während der letzten zehn Jahre, daß die Bibel in der Art studiert wird, welche wir Veröer Studium nennen, die Heilige Schrift erforschend. Jetzt sind überall in der Welt Veröer Klassen am arbeiten. Großer Segen und vermehrtes Licht sind die Folge davon. Bei dieser Art des Bibelstudiums wird ein Handbuch und ein Fragenheft gebraucht. Die Handbücher sind die verschiedenen Bände der Schriftstudien. In diesen Bänden sind die Lehren der Bibel zusammengestellt und in eine leichtfaßliche Form gebracht worden. Wenn zum Beispiel der Gegenstand der Betrachtung der Heilige Geist ist, so bringt die Betrachtung über diesen Gegenstand aus allen Teilen der Bibel ihre Belehrungen in einen richtigen Zusammenhang zur Beurteilung der Bibelforscher. Wenn der Gegenstand „der Mensch Christus Jesus“ ist, so wird dieser in gleicher Weise behandelt, ebenso wenn das Thema „der Logos“ ist. Sei der Gegenstand nun „Rechtfertigung“, „Beihung“ oder „die Verherrlichung der Heiligen“, jeder einzelne wird systematisch behandelt, dem Verständnis der Bibelforscher-Klassen nahegebracht und mit Hilfe von Schriftstellenregistern und Nachschlagewerken zur Besprechung gestellt, so daß jedes Wort der Heiligen Schrift, in welchem diese Punkte bestätigt werden, zur Geltung kommt.

Wir sind darum nicht überrascht, daß diejenigen vom Volke Gottes, welche gelernt haben, diese Methode des Bibelstudiums wertzuschätzen und sie zu befolgen, ein klareres Ver-

ständnis vom Worte Gottes haben als andere. Wir empfehlen jede Art des Bibelstudiums, aber besonders diese Art, welche Gott vor allen anderen zur Erleuchtung Seines Volkes in dieser Ernzeit gesegnet hat. Diese Methode dient zum Vorteil der ganzen Bibelforscher-Klasse. Ein befähigter Leiter kann eher entbehrt werden. Bei jeder anderen Methode des Bibelstudiums besteht die Gefahr, daß befähigte Leiter durch ihre Fähigkeit öfters auf einen falschen Weg geraten und irreführen.

Diese Beröer Studien bringen indes die ganze Bibel-Klasse auf den Standpunkt von fortgeschrittenen Schülern im Worte Gottes, weil sie den ganzen Gegenstand offen besprechen können. Nichtsdestoweniger wird selbst beim Beröer Studium und beim Gebrauch der Fragen ein demütig ge-

sinnter, geschickter Leiter sich als eine große Hilfe für die Brüder erweisen. Und dies ist fast in jeder Bibelflasse auf der ganzen Erde der Fall. Wir wünschen, daß die lieben Wacht-Turm-Leser wissen möchten, warum wir ihnen das Bibelstudium nach Beröer Methode so eindringlich empfehlen. Auch sollte es uns nicht wundern, wenn der Widersacher gegen eine Methode arbeiten würde, die von Gott so reichlich gesegnet wird. Wir ermahnen alle, einen Vergleich anzustellen zwischen den Resultaten in ihrem Geiste, ihrem Herzen und in ihrem Leben beim Gebrauch des Beröer Bibelstudiums und aller anderen Arten, die sie kennen mögen, oder in der Vergangenheit probiert haben.

W. T., 1. Juli 1916

Beröer Sektionen und Pilgrim-Besuche.

Die Frage wird an uns gerichtet: was geschehen soll, wenn der Besuch eines Pilgerbruders auf den Abend des regelmäßigen Beröer Studiums fällt, andeutend, daß sie durch den Ausfall der Stunde in den Beröer Sektionen zu kurz kommen. Unser Rat ist der, daß ohne einen genügend dagegen sprechenden Grund die Beröer Sektionen vorgehen sollten, und daß der Pilgrimbruder die Versammlung leiten sollte, ein Beispiel gebend von einer segensreichen Beröer Sektion. Das Gleiche läßt sich auch auf die Mittwoch abends stattfindende Zeugnis- und Gebetsversammlung anwenden. Diese sollte in der gleichen Weise wie immer, doch unter der Leitung des Pilgrimbruders stattfinden, es sei denn, daß ganz besondere Gründe dagegen sprächen, so zum Beispiel wenn der Pilgrimbruder nur für diesen einen Abend anwesend wäre. Unseres Erachtens gibt es für Bibelforscher keine wichtigeren Versammlungen als diese beiden, und ihr regelmäßiger Besuch ist außerordentlich wichtig.

Wir nehmen die Gelegenheit wahr, um die Hoffnung auszusprechen, daß alle lieben Freunde, welche das Gelübde auf sich genommen haben, dieses jeden Morgen entweder öffentlich oder privatim lesen, und daß auch das Manna-Schriftwort an keinem Morgen vergessen wird. Einige lesen außerdem noch den Morgenentschluß. Tausende von lieben Brüdern und Schwestern aus allen Ländern bezeugen uns die großen Segnungen, die sie erfahren durften durch diese Bestrebungen,

nahe beim Herrn zu bleiben. Der durch das Gelübde gebildete Gebetskreis ist vielleicht eines der herrlichsten Dinge, die es je gab. Man denke nur, ungefähr zwanzigtausend Gemeindeglieder vom Volke Gottes beten täglich für einander und für das Erntewerk. Der Segen, der ihnen dadurch zuteil wird, ist beinahe unschätzbar; dieser Segen macht in der Tat reich.

Diejenigen, welche nicht täglich das Manna gebrauchen, verlieren einen großen Segen, sowie auch diejenigen, welche nicht teilnehmen an den am Mittwochabend stattfindenden Zeugnisversammlungen, deren Gegenstand das Manna-Schriftwort vom vorhergehenden Donnerstag ist. Soviele glauben, daß wir jetzt an dem „Bösen Tage“ leben, an welchem besondere Prüfungen über die Kirche Gottes kommen, sollten diese Versammlungen wertschätzen und trachten, täglich sehr nahe bei dem Herrn zu leben und zueinander hingezogen zu werden. Wenn du es bis jetzt nicht getan hast, so ermahnen wir dich dringend, sofort damit zu beginnen.

Während wir aber ermahnen, möchten wir unsere lieben Leser im allgemeinen daran erinnern, daß viele von ihnen es sich zur Regel machen, täglich wenigstens zwölf Seiten in den Schriftstudien zu lesen und dadurch alle sechs Bände jährlich durchzulesen. Wie sie uns berichten, hat das für sie große Segnungen an Erkenntnis und Gnade im Gefolge gehabt.

W. T. vom 15. Juli 1916.

Briefliches aus dem Geschwisterkreise.

Liebe Geschwister im Herrn! Bestätige mit herzlichem Dank, mit Freude den Empfang der bestellten Karten, des Photo-Dramabuches und der Traktate. Die Karten verlaufe ich an Kameraden, welche sie an ihre Angehörigen schicken. Ich freue mich, daß auch hierdurch das Evangelium verbreitet wird. Diese Friedenskarten verkündigen ja die baldige Aufrichtung des Königreiches Gottes. Ich suche jetzt auch Bestellungen auf das Photodrama-Buch aufzunehmen.

Ihr Lieben! Möchte Euch meinen herzlichsten Dank aussprechen für Euren mir erwiesenen Dienst. Mein Wunsch und Gebet ist es, daß der allgütige himmlische Vater Euch recht reichlich segnen möge in dem Dienste für die Brüder. Möge Er überströmend an Euch tun nach Seinem Gnadenreichtum.

Geliebte des Herrn! Möchte Euch noch mitteilen, daß meine Freude im Herrn immer größer wird. Die herrliche Wahrheit ist mir köstliche Speise. Habe jetzt von neuem das Studium des zweiten Bandes begonnen und kann Euch nicht beschreiben, welchen Frieden, Trost und Freude ich daraus schöpfen darf. Mir ist es recht klar geworden, daß der liebe Herr uns das Abendbrot in Form der Bände und des Wachtturms vorgesetzt hat. Die Speise ist so mundgerecht für alle hungrigen Zionspilger. Wenn man die Bibel allein liest, kann man nicht den Segen daraus schöpfen, wie man es an Hand der Bände tut. Ich glaube, daß alle Geschwister durch ein immer neues Studium der Bände reich gesegnet wurden. Die Speise in den Bänden ist so fett und marig, daß man, je mehr man davon genießt, desto schneller befestigt, gewurzelt und gegründet wird. Unser aller Wunsch ist ja, denjenigen Zustand zu erlangen, welcher in Ephefer 3, 18, 19 geschildert wird.

Der gütige Vater im Himmel gebe uns immer mehr und mehr Seinen heiligen Geist der Wahrheit ins Herz, damit wir erfüllt sein mögen mit der ganzen Fülle Gottes. Möge Er unseren Mund voll Taten und unsere Lippen voll Jubelschall machen (Joh 8, 21), zu Seiner Ehre und zur Verherrlichung Seines heiligen Namens. „Dem aber, Der über alles hinaus zu tun vermag, über

die Maßen mehr, als was wir erbitten oder erdenken, nach der Kraft, die in uns wirkt, Ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christo Jesu, auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin! Amen!“ (Ephefer 3, 20—21).

Judem ich Euch in inniger Bruderliebe grüße, verbleibe ich Euer geringster Bruder in Christo. Paul Schmidt.

Lieber Bruder Herkendell! Deine liebevollen, mich sehr erfreuenden und erbauenden Brief vom 19. d. M. habe ich erhalten. Ich habe dem zuständigen Amtsgericht bereits meinen und meiner Frau Austritt aus der Landeskirche erklärt. Lieber Bruder! Ich erwarte, daß ich in nächster Zeit von meinem Chef reklamiert werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so hoffe ich, daß ich im September auf Urlaub kommen kann. Würdest Du nun so freundlich sein und mir mitteilen, ob unsere Taufe vielleicht in Halle vollzogen werden kann? Wenn nicht, dann ist ja Leipzig zunächst von Teutschenthal. Lieber Bruder! Gestern las ich in der Libauschen Zeitung, daß die Juden Palästina von den Türken kaufen wollen, Verhandlungen darüber wären bereits im Gange. Als ich diese Notiz las, dachte ich sogleich daran, daß die Errichtung eines jüdischen Reiches der Aufrichtung des Reiches Gottes vorausgehen muß. Wir sehen, wie jetzt alles in Erfüllung geht, und wollen darum doppelt wachsam sein. Wir wollen unser möglichstes tun, unser teures Haupt um Seinen treuen Beistand bitten, damit wir als treue Überwinder hervorgehen aus dem großen Kampfe, den wir mit dem bösen Feinde auszufechten haben.

Lieber Bruder! Wir alle wollen uns die köstlichen Worte unseres lieben Bräutigams stets vor Augen halten: „Freuet euch, denn eure Erlösung naht“ und „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

So, lieber Bruder, sei Du nebst allen lieben Geschwistern in Varmen im Geiste recht herzlich begrüßt von Eurem geringen Bruder in Christo Karl Kadice.